

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Credition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 90.

Sonnabend den 11. Juni.

1881.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat nach der kurzen Pfingstferienpause am Donnerstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Man hofft, daß sie bis etwa zum 20. d. M. beendigt sein können. Dabei wird freilich das Trunkfuchtsgezet, die Vorlagen, resp. Anträge in Betreff der Weinsälfungen und der Bierfurrogate, die Anträge zum Genossenschaftsgezet und einiges Andere unerledigt bleiben. Höchst charakteristisch ist, daß die Konservativen geneigt sind, die Petitionen gegen das Civilhandsgesez, welche sie selbst veranlaßt haben, nicht mehr zur Berathung im Plenum gelangen zu lassen. Sie fürchten sich die Konsequenzen ihres eigenen agitatorischen Treibens zu ziehen. Das ist bezeichnend für das demagogische der jetzigen konservativen Agitation.

Der wichtigste noch zur Verhandlung stehende Gegenstand ist das Unfallversicherungsgezet. Daß dasselbe nicht zu Stande kommt, ist jetzt sicher und liegt wohl auch in der Absicht der Regierung. Die Vorlage hat ja hauptsächlich den Charakter als Agitationsmittel für die Wahlen. Die neueste „Provinz. Correspondenz“ erklärt, daß das Gezet ohne die durchaus nicht nöthigen und noch weniger gerechten Staatszuschüsse acceptirt werden würde. Es ist aber sicher, daß sich da für im Reichstag keine Mehrheit finden wird. Das halbamtliche Blatt erklärt, daß die Anwendung des Staatszuschusses „nicht mehr verhindert werden kann“, und „anerkannt werden muß“, wenn nicht von diesem, so von einem andern Reichstage.“ Man wagt also schon, der Vertretung des deutschen Volkes ein „Muß“ zu bieten. Die geringe Achtung, welche man der Volksvertretung zollt, wird damit auch dessen Wahlen zu Theil.

Die Pfingstwoche hat, wie immer, eine Reihe von Congressen und Versammlungen gesehen; besonders Aufsehen hat die 24. Allgemeine deutsche Lehrerverammlung in Karlsruhe gemacht. Während ten preussischen Lehrern deren Besuch unmöglich gemacht worden ist, hat der Großherzog v. Baden ihre Verhandlungen durch seine Gegenwart beehrt. Die Versammlung sprach sich unter Anderm für freie Lehrervereine und Lehrerverfassungen und für Simultanschulen aus. Damit hat die deutsche Pädagogik das System Puttfammer verurtheilt.

Der Kronprinz Rutilof und die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich sind am 8. in Prag eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden. Die in musterhafter Ordnung in den Straßen zwischen Bahnhof und Hofburg versammelte, Spalier bildende Menschenmenge empfing die hohen Gäste mit enthusiastischen Grüßen. In der Hofburg erfolgte der Empfang durch beide Hofstaaten und den Hofstaat der Kaiserin Maria Anna. Abends fand eine Illumination statt, welche äußerst glänzend verlief. Alle öffentlichen Gebäude, die Brücken, sowie die Privatgebäude waren festlich erleuchtet. Der Kronprinz machte eine einkündige Rundfahrt im offenen Wagen durch die Stadt, überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Im französischen Senat erfolgte nach langer Berathung am Donnerstags Abend die Verwer-

fung des Wahlenwahlgesetzes mit 148 gegen 114 Stimmen. Die ganze Sitzung war ohne irgendwelche dramatische Färbung, feinerlei Rede von Bedeutung wurde gehalten. Das Echo dieses Votums des Senats lautet bei allen Parteien: Revision der Verfassung, denn zweifellos wird diese jetzt das Thema der Wahlen sein. Bei der Abstimmung zeigte sich das Ergebnis anfangs schon so deutlich, daß die Verkündung des Resultats vor halbleerem Hause stattfand, welches dieselbe ohne Bewegung aufnahm. Man darf gespannt sein, wie Gambetta diese empfindliche Niederlage aufnehmen wird. — Der „National“ berichtet, daß laut Dokumenten, welche ein Freund dieses Blattes entdeckt und der Behörde überliefert hat, eine durch ganz Algerien verzweigte Verschwörung bestand. In der Provinz Konstantine war der Kabi von Guelma an der Spitze der Verschworenen. Die Theilnehmerlisten führen, was in bisherigen Verschwörungen nie der Fall gewesen ist, zahlreiche Städtebewohner auf. Verschiedene Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

„Sand in die Augen“ war die Maxime des Generals Ignatieff, als er noch Diplomat war, „Sand in die Augen“ ist auch sein Prinzip geblieben, nachdem er die Führung der inneren Politik Russlands übernommen hat. Unter dem Ausgehenshüte von „Eparungen im Staatshaushalt“ sucht Ignatieff im Inlande unbestimmte Hoffnungen auf eine Besserung der Verhältnisse zu wecken und dadurch seine Rufen zu beruhigen und gleichzeitig das Ausland zu blenden. Entsprechend dieser Maxime mußte daher auch der neue Kriegsminister General Wannowsky den Beamten seines Ressorts Maßnahmen zur Veranbarung der Militär-Ausgaben ankündigen. Wie jedoch solche Eparungen möglich werden sollen, wenn die gegenwärtige bewaffnete Macht Russlands intact erhalten wird, hat General Wannowsky nicht verrathen. Aus dem Widerspruch, der in der Rede des Kriegsministers enthalten ist, mag man aber auch den Geist der Ignatieff'schen Sparmaßregeln ermessen. Der frühere Kriegsminister General Miljutin, der wegen seiner „zerstörten Gefundtheit“ den Abschied erhalten hat, fühlt sich übrigens gesund genug, um eine Darstellung der Geschichte der vorigen Regierung zu verfassen.

Die englische Regierung bemüht sich, die Zustände in Irland in günstigerem Lichte erscheinen zu lassen, wenigstens behaupten ihre Organe, daß die Schilderungen der meisten Blätter an Uebertreibungen leiden. Wenn wir nun auch zugeben, daß manches Unbedeutende über Gebühr aufgebauert wird, so zeigen doch die Proclamationen der Landliga, mit welchen Elementen die Regierung zu kämpfen hat. Hier der Wortlaut eines Plakates, das dieser Tage im Distrikte Longhrea angeschlagen ward und die Unterschrift trug: „More to be murdered“ („Es muß mehr todtgeschlagen werden“). Es wird darin einem gewissen Kennedy sein naher Tod angekündigt, und dann kommen folgende Kraststellen: „Solche Schurke müssen erschossen werden, und wenn sie den Schwergewichtigen Truppen Ihrer Majestät genieschen. Es dürfen keine Landdiebe mehr in Irland am Leben bleiben. Es wird keine Oesterrern-Tyrannen mehr im Distrikt ge-

buldet werden. Das Gutsbesitzertum ist dem Untergange geweiht. Es pfeift auf dem letzten Loche, und die Regierung kann es nicht am Leben erhalten. Es muß weg und den Eigenthümern des Landes von Irland Platz machen, dem Volke, welches dasselbe bebaut, und nicht den Faulenzern, welche das Vermögen des Volkes für Jahre hinaus verschwenden. Fort mit den Tyrannen!“

Gut informirte Privatberichte aus Sofia bekreiten die neulich durch die Blätter verbreitete Meldung, wonach über ganz Bulgarien der Belagerungszustand verhängt werden soll, geben aber zu, daß der General Grenoth zur äußersten Strenge entschlossen, wenn die Radikalen ihre maßlosen Agitationen fortsetzen, welche die persönliche Sicherheit des Fürsten bedrohen könnten. — Der bulgarische Kassationshof erklärte das türkische Pressegezet für das Fürstenthum Bulgarien als rechtsverbindlich.

Deutschland.

— (Der Kaiser) empfing am Mittwoch Nachmittag im königl. Palais St. Hobeit den Fürsten Milan von Serbien. Höchstens selbe war, von Wien über Dresden kommend Vormittags in Berlin eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Gouverneur, General der Infanterie v. Franckh, dem Commandanten, Generalmajor v. Berken, den Generaladjutanten, Generalen à la suite und den Flügeladjutanten, dem Polizeipräsidenten v. Rabat, dem serbischen Gefandten, Staatsrath Petronowitsch, dem serbischen Legationssecretär Garafchanin u. auf dem Anhaltischen Bahnhofe begrüßt worden. Der Generalleutnant und Generaladjutant Fehr v. Steinäder und der zum Ehrendienst befohlene Commandeur der 3. Feld-Artilleriebrigade, Oberst v. Fassong, geleiteten den Fürsten Milan alsdann in seine Wohnung, den petits appartements des königl. Schlosses, woselbst der Oberhof- und Hausmarschall Graf Biedler und der Hofmarschall Graf Perponcher zum Empfang anwesend waren.

— (Die kronprinzliche Familie) gedenkt dem Vernehmen nach in den ersten Tagen des nächsten Monats sich zu längerem Aufenthalt nach England zu begeben.

— (Fürst Milan von Serbien) hatte mit unserem Kaiser am Mittwoch Nachmittag eine fast einkündige Unterredung, welche in französischer Sprache geführt wurde. Gleich darauf stietete der Fürst den Prinzen Georg von Preußen, August von Württemberg und Friedrich von Hohenzollern Besuche ab. Den Reichskanzler Fürsten Bismarck konnte er nicht aufsuchen, da derselbe gerade recht leidend gewesen ist. Donnerstag Vormittag 10 Uhr fuhr der Fürst mit seiner militärischen Begleitung nach Potsdam, wo ihm ein Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß und das Garde-Husaren-Regiment vorgeführt werden sollten, um 2 Uhr folgten dem Fürsten seine Civil-Kavaliere nach, die mit ihm eine Stunde später im Neuen Palais bei den kronprinzlichen Herrschaften dinirten. Da der Fürst sich für die Artilleriewaffe sehr interessiert und J. J. bei seinen Studien in Paris die Artilleriewissenschaft eifrig betrieb, so hat unser Kaiser angeordnet, daß die Garde-Feldartillerie am Freitag Vormittag dem Fürsten auf-

dem Tempelhofer Exercierfelde vorgeführt wird. Am Abend dieses Tages genekt der Fürst Berlin wieder zu verlassen und seine Reise nach Petersburg fortzusetzen.

(Fürst Bismarck's) Befinden hat nach der „N. N. Z.“ sich noch nicht gebessert. Eine Verschlimmerung in dem Unwohlsein ist allerdings nicht eingetreten, der Reichstagsler ist aber noch immer an der Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge gehindert. Er kann nur liegend arbeiten und muß sich deshalb auf die Erledigung der allerdingen Geschäfte beschränken.

(Dem Botschafter Grafen Hagsfeld) hat der Kaiser in ausdrücklicher Anerkennung der Umsicht und des Eifers, mit dem derselbe den Abschluß der die griechischen Frage regelnde Convention herbeigeführt hat, den Roßen Alers-Orden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen.

(Die Hamburger Handelskammer) hat eine Erklärung in Betreff der Zollanschlusfrage erlassen, in welcher sie der Bürgerchaft die Genehmigung der mit der Reichsregierung getroffenen Vereinbarung empfiehlt. Ein vollständiger Freihafen, welcher sich von dem bisherigen Zustande nur durch den Umfang unterscheidet, sei dauernd gewährleistet und damit der Bestand und die gesunde Fortentwicklung des überseeischen Großhandels und des internationalen Zwischenhandels gesichert. Dasselbe gelte bezüglich der im Freihafengebiet gelegenen oder zu begründenden Exportindufrien. Von hervorragender Bedeutung sei, daß die Zollverwaltung den Hamburger Behörden übertragen werden solle. Die Handelskammer hätte allerdings gewünscht, daß es möglich gewesen wäre, in der Vereinbarung die völlige Freiheit der Untersee zu sichern; sie müsse aber anerkennen, daß hier eine vollendete Thatsache vorliege, welche mit dieser Vereinbarung — möge dieselbe angenommen oder abgelehnt werden — in keiner Verbindung stehe und daß auch hier, wie bei den Regulativen über die formellen Zusicherungen die Natur der Sache nachteilige Folgen verhindern werde. Betreffs der befürchteten Entwerthung der Speicher glaubt die Handelskammer, daß diese Gefahr von manchen Seiten überschätzt werde. Die Handelskammer spricht schließlich die Ueberzeugung aus, daß die Umsicht und Thatsache des Hamburger Kaufmannstandes die aus dem Uebergang entstehenden Schwierigkeiten siegreich überwinden werde und glaubt auch, daß manche Handelszweige und Indufrien, die bisher nicht zur vollen Entwicklung gelangen konnten, durch den Zollanschluß günstiger gestellt, sich zu neuer Blüthe entfalten werden. Die Erklärung ist vom 7. d. M. datirt und von dem Präsidenten der Handelskammer, Arthur Luteroth, unterzeichnet, welcher als einer der eifrigsten Verehrer der Hamburger Freihafenstellung bekannt ist. Die moralische Wirkung dieser Kundgebung dürfte schon deshalb beträchtlich sein.

(Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung) in Karlsruhe wählte als nächsten Versammlungsort (1883) Bremen und schloß am Donnerstage ihre Versammlungen mit Hochs auf den Kaiser und den Großherzog von Baden.

(Blünderung eines deutschen Schiffes.) Nach einer Meldung aus Peking ist am 29. April bei Hongkong die deutsche Bark „Decident“ von chinesischen Piraten geplündert worden. Der kaiserliche Gesandte, Herr v. Brandt, hat sofort die erforderlichen Anträge an die chinesische Regierung gerichtet und das Konsulat in Canton angewiesen, gemeinsam mit den Landesbehörden und eventuell mit Hilfe eines kaiserlich deutschen Kriegsschiffes die Sache energisch zu verfolgen.

Parlamentarische Nachrichten.

Reichstag. (Donnerstags-Sitzung.)

Die Abgeordneten hatten sich zur heutigen ersten Sitzung nach der Pfingstpause erheblich zahlreicher eingefunden, als man nach den bisherigen Erfahrungen zu erwarten berechtigt gewesen war. Schon bei Beginn der Sitzung herrschte über die Beschlußfähigkeit des Hauses kein Zweifel. Von den Führern der einzelnen Fractionen fehlte fast kein einziger.

Der Abg. Baumbach begann die Generaldiscussion. Er setzte den Bestrebungen der Zünfte

gegenüber, welche das vorliegende Gesetz doch nur als eine Abschlagszahlung betrachten, die Pflicht aller Derer, welche nicht radical mit der Gewerbeordnung brechen wollten, ins Licht, um so energischer gegen die vertriebenen Zwangsbestimmungen der Vorlage Front zu machen. Der wieder eingebrachte Antrag der Konservativen und Clerikalen zu § 100e, wonach Arbeitgeber, die einer Zunft nicht beigetreten sind, von einem bestimmten Zeitpunkte an Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen, mache das ganze Gesetz für die Liberalen unannehmbar. Der Abg. Freiherr v. Hertling (Centrum) sprach sich gegen den directen Polizeizwang aus, wünschte aber, daß die Interessenten, die sich zu einem corporativen Verbände zusammenschließen, durch Ausstattung mit gewissen Befugnissen geschützt würden. Der fortschrittliche Abg. Löwe sprach sich gegen die Vorlage überhaupt an als eine erste Strophe auf dem Wege zurück zur alten Zunftverfassung, als einen ersten Verlust, die Gewerbefreiheit zu vernichten, dem bald andere Angriffe auf dieselbe folgen würden. Daher möge man jedem Compromiß entgegenzutreten und das ganze Gesetz verwerfen, wenn es nicht gelänge, den § 100e daraus zu entfernen. Gelänge dies, so sei die Annahme der Vorlage wenigstens nicht allzu bedenklich. Den konservativen Standpunkt vertritt dem letzten Redner gegenüber der Abg. von Minnigerode mit den bekannten Schlagworten und wenig geschmackvollen Wendungen feudalen Uebermuthes, welche man von dem genannten Herrn seit Begründung der neuesten konservativ-klerikalen Aera zum Ueberflus zu hören bekommt. Von nationalliberaler Seite erklärte der Abg. Böttcher, man habe in der Kommission den Boden der Vorlage betreten, um den Geist des Gemeinwessens, den Genossenschaftsgedanken unter den Handwerker zu beleben, nicht aber um den Geist der abgeforderten Innungen zu citiren, welcher derjenige des Egoismus und der Engerbzigkeit gewesen sei. Der § 100e reiße in das Compromißwerk eine Lücke, und die Absicht, diese Lücke immer größer zu machen, sei auf der gegnerischen Seite klar ausgesprochen worden. Er bitte daher, das Gesetz nur nach Streichung des ganzen § 100e anzunehmen.

Hierauf begann die Specialdebatte. In der Specialberatung wurde die Diskussion über § 100e fortgesetzt. Hervorzuheben ist die Rede Lasfers, welche den demagogischen Charakter der konservativen Wirtschaftsgesetzgebung scharf kritisierte. Die namentliche Abstimmung ergab die Ablehnung des konservativen Antrags mit 125 gegen 122 Stimmen. Dagegen stimmte die gemischte Linke und von der rechten mehrere Mitglieder der Reichspartei und Falk. — Darauf wurde der Paragraph in der Fassung der zweiten Lesung mit 120 gegen 115 Stimmen angenommen. Das ganze Gesetz gelangte schließlich durchweg gemäß den Beschlüssen zweiter Lesung nebst der von der Kommission vorgeschlagenen Resolution, die Errichtung von Gewerbekammern betreffend, zur Annahme. Hierauf Schluß der Sitzung.

Was die Geschäftslage des Reichstages anbelangt, so will man versuchen, die Geschäfte schon bis zum 18. d. M. zu Ende zu führen, vielleicht mit Zuhilfenahme einer Abend Sitzung, und werde alsdann auf die Durchberatung des Trunksuchtesgesetzes, der Anträge Buhl und v. Below, betr. die Weinsälschung und die Bierbereitung, so auf die vorliegenden Petitionsberichte, die befandentlich von erheblicher Wichtigkeit sind, verzichtet werden müssen. Man rechnet hierbei noch auf acht bis neun Plenarsitzungen. Es dürfte sich jedoch zeigen, daß diese Rechnung nicht stimmen und daß der Reichstag etwa noch eine Woche länger zusammenbleiben wird.

Der dem Reichstage unterbreiteten Ueberblick der Resultate des Erstaggeschäfts in den Bezirken des 1. bis einschließlich 15. Armeekorps für das Jahr 1880 sind noch folgende Angaben zu entnehmen: Die Zahl der Zwanzigjährigen in den alphabetischen und Rekanantenlisten beträgt 486,210, die Zahl der Aelteren als 22 Jahre beträgt 54,766. Als unermittelt in den Rekanantenlisten werden geführt 31,128; ohne Entschuldigun ausgeblieben

sind 93,546, zurückgestellt wurden 436,582, ausgeschlossen 961; ausgemerkelt 81,745, der Ersatzreserve 1 überwiesen 71,818; der Ersatzreserve 2 überwiesen 399; ausgehoben wurden 123,091, überzählig geblieben 12,261. Wegen unerlaubter Auswanderung sind im Jahre 1880 verurtheilt aus der Landbevölkerung 16,591, aus der männlichen Bevölkerung 319.

Provinz und Umgegend.

Während der beiden Pfingstfeiertage sind etwas über 12,000 Billets zur Gewerbe-Ausstellung in Halle verkauft worden; 7274 am ersten, 4781 am 2. Feiertage. Am Sonnabend wurden 1147 Billets gelöst.

Am zweiten Pfingsttage ist in der „Dölauer Heide“ bei Halle der Leichnam eines jungen Mannes gefunden worden, welcher anscheinend den höheren Ständen angehört. Bei der Leiche lag ein Zergerol, so daß Selbstentlebung angenommen werden kann.

Dem Benehmen nach beabsichtigt das Kriegsministerium mit den in Naumburg projectirten großen Bauten nun vorzugehen. Außer dem umfangreichen Gebäude zum Lazarethe für die dortige Garnison würden eine Kaserne für die ganze Garnison (Jäger und Artillerie), sowie die Depot-Gebäude für das ganze vierte Feld-Artillerie-Regiment hergestellt werden. Die beiden letzteren Bau-Ausführungen sind, wie man angiebt, zu 900,000 M. veranschlagt worden und sollen in drei Jahresraten zur Verausgabung gelangen.

In Naumburg wird jetzt mit dem Bau des projectirten Winterhafens zwischen der Zollbrücke und dem alten Eisenbahntamm begonnen. Der Hafen soll zur Aufnahme von etwa 500 Fahrzügen angelegt werden. Die Bauzeit ist auf mehrere Jahre berechnet.

In einer der letzten Verhandlungen vor dem königlichen Landgerichte Leipzig wurde ein verheiratheter Mann, „Wunderdoctor“ wegen Betrugs mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. Seit länger als 30 Jahren betreibt derselbe das einträgliche Geschäft, durch Sympathie-Curen zu heilen und das Sprüchwort von einer gewissen Menschenklasse, die nicht alt wird, findet in dem vorliegenden Falle volle Anwendung. Der Hanbarbeiter Benjamin Zenzsch aus Wolmarbodo, der Wunderdoctor, heilte jede Krankheit, so hieß es wenigstens unter den Leuten, die in Schaaren zu ihm liefen; dagegen bewies die Verhandlung das Gegentheil, denn die Lahmen, Blinden und Krüppel, welche ein sonderbares Sammelsurium auf der Zeugbank bildeten, hatten keinerlei Erfolg aufzuweisen. Bei allen seinen Manipulationen hatte Zenzsch einige unverständliche Formeln gemurmelt.

Vor einigen Tagen brannte in Büchel bei Sachsenburg die Scheune des Schulzen L., welche gegen 100 Schock Stroh enthielt, ab. Dank der schnellen Hilfe und dadurch, daß das Feuer am Tage ausbrach, sind keine weiteren Verluste zu beklagen. Dieser Fall hätte an sich nichts Besonderes, wenn nicht der leidige Ueber glaube, der schon so vieles Unheil gestiftet hat, die Ursache auch zu diesem wäre. Eine Eigenerin hatte dem Dienstmädchen des Herrn Schulzen gerathen, sie solle, um die Wargen an ihrer Hand zu vertreiben, ein Stück Feuerschwamm anzubrennen, die Wargen damit in einem Stalle dreimal im Namen Gottes bestreichen, denselben rückwärts über sich werfen und sofort das Lokal verlassen. Diese Ceremonie wurde von dem Mädchen pünktlich beobachtet und anstatt im Stalle, in der Scheune, weil sie wahrscheinlich dort ungehörter war, ausgeführt, wodurch das Feuer entflammte.

Dieser Tage kam in Tiefthal das einzige 1 1/2 Jahre alte Kind eines dortigen Einwohnens auf folgende Weise ums Leben. Die Eltern hatten das Kind in der Stube allein gelassen und waren ausgegangen; während dessen erkletterte das kleine Wesen einen durchbrochenen Rohrstuhl und zwangte das Köpfchen durch das sofort den Hals umschließende Rohr. Beim Zurückziehen rutschte er aus, so daß der Körper in eine hängende Lage kam und strampelte sich in dieser schrecklichen Situation ab. Als die Eltern bald darauf zurückkehrten, war ihr armes Kind bereits eine Leiche.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Börsen-Bericht.

Halle, 9. Juni 1881.

Weizen 1000 Kilo, neue defecte Waare 170-190 Mt. mittlere Qualitäten 210-222 Mt. feinste trocken Sorten 225-234 Mt., exquirit Waare bis 237 Mt. Roggen 1000 Kilo, 218-220 Mt., exquirit Waare bis 226 Mt. Gerste 1000 Kilo, ohne Gehalt, Gerstemaß 50 Kilo, 14,25-15 Mt. bez. Hafer 1000 Kilo 173-183 Mt. Hübel 50 Kilo, 26,50 Mt. bez. Futtermehl 50 Kilo, 8,50 Mt. bez. Kleie Roggen, 50 Kilo 11,7 Mt. bez., Weizenschale 5,50 Mt. bez., Weizengrieskleie 6,25-6,50 Mt. Langes Roggenstroh 39-42 Mt. br. 1200 Pfund Maschinenstroh von 24-28 Mt. v. 1200 Pfd. Stiefles Heu von 5-6 Mt. per Ctr. Answärtiges Heu von 4-5 Mt. v. Ctr.

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 12 Juni predigen: Domkirche. 9 Uhr: Herr Diaconus Armstroff. 2 Uhr: Herr Prediger Richter. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst (Sonntagschule). Herr Diac. Armstroff. Volksbibliothek: Altenburger Schule. Anstheilung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr. Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Diac. Scholz. 2 Uhr: Herr Pastor Heinemann. Fröh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Herr Pastor Heinemann. Anmelbung. Neumarcktskirche. Herr Prediger Marx. Altenburger Kirche. Herr Pastor Gruener. Katholische Kirche. Fröh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienf.

Archonachrichten von Lauchstädt. Mai 1881. Geboren ein Sohn: dem Handarb. Böge; dem andarb. Schinle; dem Bergmann Hornmann; ein ungel. S.; eine Tochter: dem Kaufmann Jähne; dem Richter; Geuthe; dem Schmied Walther; dem Schneider vete; dem Delonon Seeburg eine todtgeb. Tochter; eine nebel. S. Getrauet: der Zimmermann Flamme aus Lindenau mit F. Graf von hier. - Gestorben: des eriorb. Bürgers und Fleischermitts. Mohr Ehefrau, n 66. J. Herzschlag; der Handarb. Vefel, im 55. J. häng; des Schmieds Walther ungel. T, 5 Stunden, schlaflos; des Kaufmanns Jähne T., in der 2. Woche, ebschwäche; des Handarb. Sufe S., im 3. J. Ver-ehung; der Bürger und Maurer Fraundorf, im 41. J. ungenleiden.

Dank.

Für die vielfachen Beweise der Liebe und Theilnahme i der Beerdigung unseres guten Vöschens, sowie Herrn iacoonis Scholz für die trostreichen Worte am Grabe gen wir hierdurch unsern innigsten Dank.

Die trauernde Familie Köinig.

Bekanntmachung.

Kirchenverpachtung.

Die diesjährige Kirchzünkung an den folgenden Com- munal-Anstellungen und zwar: auf der Anger vor dem Klausenthore, dem Gerichts- raine bis zur Lauchstädter Chaussee und dem Wege längs des Fleckenbahn vor dem Klausenthore; auf der Kriegshäcker Straße von der Lauchstädter Chaussee bis zur Merseburg-Knapendorfer Flur- zünge und auf dem Communicationswege von der Lauchstädter Chaussee nach Knapendorf; auf der Merseburg-Clobitzauer Straße von der Communal-Kiesgrube bis zur Grenze der Merseburger Flur; auf der Merseburg-Genja-Scherbener Straße bis zur Merseburger Flurzünge; auf der Weitzenfelder Chaussee und auf der Merseburg-Köthigener Straße und dem Alanenbloslage. Mittwod den 15. d. M., vormittags 10 Uhr, unserem Communalbureau öffentlich an den Meist- ernden verpachtet werden. Nachliebhaber ersuchen wir, sich in diesem Termine öffentl. einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung den in Termine bekannt gemacht, können aber auch in den gewöhnlichen Dienststunden im Communal- bureau eingesehen werden. Merseburg, den 1. Juni 1881. Die Delonome-Deputation des Magistrats. Schwidert.

Militär-Gesellung.

Nach der von dem königlichen Landratsamte in 87 des hiesigen Kreisblatts erlassenen Bekanntmachung 14. Mai cr. findet die diesjährige Gesellung der thätspflichtigen vor der königlichen Ober-Erziehungs- mission tag den 17. u. Sonnabend den 18. Juni cr. im Thüringer Hofe hieselbst statt. Es kommen zur Vorstellung 1) den 17. Juni cr. von früh 7 Uhr ab die von den Truppentheilen zur Disposition der Erziehungsbehörden entlassenen Mannschaften, über welche Mängeltage zu entscheiden ist; 2) zur Zeit der vorjährlgen Aushebung noch vor- zung beigekommenen Rekruten; 3) die Einjährig-Freiwilligen, deren Ausstand abgelauten ist und die von den Truppentheilen abgemeldet wor- den sind;

d. die wegen häuslicher Verhältnisse zur Ersatz-Reserve 11. Klasse in Vorschlag gebracht; e. die Nachgeseher, d. h. solche Mannschaften, welche entwer in diesem Jahre zum Ersatzgeschäfte in fremden Bezirken herangezogen und nachdem hier zu- gezogen sind, oder welche sich in diesem Jahre über- haupt noch nicht gestellt haben. Diese Mannschaften haben sich in unserem Communalbureau sofort und liche bis spätestens in die Vorstellungsgesellung der Militärpapiere im hiesigen königlichen Landratsamte anzumelden; f. die Hälfte der für brauchbar erachteten Heeres- pflichtigen; 2) den 18. Juni cr. von früh 7 Uhr ab a. die zweite Hälfte der für brauchbar erachteten Mannschaften; b. die zur Ersatz-Reserve 11. Klasse Vorgeklagenen. Wir fordern die Militärpflichtigen hiesiger Stadt hierdurch zum pünktlichen Erscheinen mit dem Bemerten auf, daß gegen ungebührsam Ausbleibende oder zu spät Erscheinende die gesetzlichen Strafen zur An- wendung gebracht werden. Den zur Zeit abwesenden Militärpflichtigen haben die Eltern, Vormünder oder Verwandten derselben diese Aufforderung bekannt zu machen. Merseburg, den 8. Juni 1881. Der Magistrat.

Bekanntmachung. In Gemäßheit der Vorschrift des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bebauungs- und Fluchtlinienplan der Stadt Merseburg Section VIII, um- fassend das Terrain der Gotthardsstraße, des Entenplans, vor dem Gotthardsthor, der Halbmonds-, Wagners-, Breuer- und Johannisstraße, an der Geißel, des Seiten- beutels, der gr. und kl. Sirtstraße, des Sandes, der Sirtstraße, des Sirtberges, der Margarethen- und der Döbereinstraße von Nr. 5-17, sowie der Kreuz- straße, vom 9. Juni cr. ab in unserem Communalbureau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt. Einwendungen gegen diesen Plan müssen in der Zeit vom 9. Juni bis zum 13. Juli cr. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch. Merseburg, den 3. Juni 1881. Der Magistrat.

Vorliegende Bekanntmachung, betreffend den Be- bauungs- und Fluchtlinien-Plan der Stadt Merseburg, Section VIII, bezieht sich auch auf die Gotthardsstraße. Merseburg, den 9. Juni 1881. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die Fabrikanten Gebr. Dietrich zu Weiskens als Besitzer der hiesigen Köhlmühle beabsichtigen beim Neubau derselben eine Turbinenanlage für den Mühlenbetrieb einzurichten. In dem wir dies Unternehmen gemäß § 17 der Ge- werbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir auch, etwaige Einwen- dungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen. Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch. Zeich- nungen und Beschreibung liegen im Communalbureau zur Einsicht offen. Merseburg, den 8. Juni 1881. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am 4. Juni cr. hat sich hier ein tollwuthverdächtiger Hund befunden und viele Hunde - namentlich so viel bekannt geworden, in der Burg- straße geiffen. In Folge dessen wird die Festlegung aller Hunde in hiesiger Stadt auf die Dauer von 3 Monaten angeordnet. Frei umherlaufende Hunde werden ohne Weiteres getödtet und die Besitzer derselben be- straft werden. Das Fährden der mit einem sichern, das Weissen un- bedingt verhörenden Maulkorb versehenen Hunde an einer kurzen Leine ist gefordert. Ohne polizeiliche Erlaubniß dürfen in denselben die Hunde aus dem hiesigen Ge- meindebezirk während der vorangegebenen Zeit nicht aus- geführt werden. Da bis jetzt nicht hat festgestellt werden können, welche Hunde von dem tollwuthverdächtigen Thiere ge- bissen sind, so empfehlen wir zugleich allen Hundebesitzern, ihre Hunde auf das Sorgfältigste zu beobachten. Er- mittelt ist, daß etwa an der Ecke der kleinen Ritterstraße und des Schulwegs eine Art Seidenpisp von schwarzer Farbe geiffen wurde. Merseburg, den 5. Juni 1881. Die Polizei-Verwaltung.

Bei der fahrenden Landbriefträgerpost zwischen Merseburg und Böhlen kann eine Verion auf dem Post- platz für folgendes Fahrgeld befördert werden: von Merseburg nach Tragarth 40 Pf., " " " Ballendorf 50 " " " " " Freylich 60 " " " " " Wegwitz 70 " " " " " Jöchen 80 " von Böhlen nach Wegwitz 10 Pf., " " " Freylich 20 " " " " Ballendorf 30 " " " " Tragarth 40 " " " " Merseburg 80 " Merseburg, den 4. Juni 1881. Kaiserliches Postamt.

Ein freundliches Herren-Logis, Stube und Kammer, mit oder ohne Möbel, ist zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für die Bewohner des platten Landes besteht bei der Postverwaltung die zweckmäßigste Einrichtung, daß jeder Landbriefträger auf seinem Befehlsgange ein An- nahmebuch mit sich zu führen hat, welches zur Eintra- gung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werth- angabe, Einschreibungen, Postanweisungen, gewöhn- lichen Budele und Nachschreibungen dient. Will ein Aufsteifer die Eintragung selbst betreiben, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Abtender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehenden Eintragung gewährt werden.

Kaiserliche Ober-Post-Direction.

Wiesen- und Klee-Verpachtung in Tragarth.

Die diesjährige Heu- und Grummetzung von ca. 80 Morgen Wiese und 6 Morgen Klee des Ritterguts Tragarth soll Donnerstag den 16. Juni cr., nach- mittags 3 Uhr, in großen und kleinen Parzellen meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden, wozu ich Nachtlügliche hiermit einlade. Sammelplatz: Gehöftaus zu Tragarth. Merseburg, den 7. Juni 1881. A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Comm.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Das den Drechslermeister Guitav Adolf Hoff- mann'schen Eheleuten zugehörige, in hies. Kreuzstraße unter Nr. 3 belegene Wohnhaus mit 11 Stuben, Stallung, Hof und Zubehör, soll Donnerstag den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr, im Restaurant zum Casino am Sirtberge meistbietend verkauft werden, wozu ich Kaufslügliche hiermit einlade. Merseburg, den 10. Juni 1881. A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm. i. Austr.

Ein gutes Brauchbares Arbeitspferd steht zum Verkauf bei G. Sallmer in Burgliebenau.

Ein neuer Federwagen (Hinterlader), ein- und zweispännig zu fahren, steht zum Verkauf bei Ferd. Engel, Schmiedemstr., Hüttenstraße Nr. 3.

Ein freundliches, gut möblirtes Zimmer mit Schlaf- kabinet ist zu vermieten. Auch ist daseibst ein Zimmerfrühbrunnen (Uhrwerk) billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis ist zu vermieten und sofort zu beziehen große Sirtstraße Nr. 5.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer und Zubehör ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. Wittwe Eichhof, Unteraltenburg 52.

Friedrichstraße Nr. 9 ist ein Logis, 1 große und kleine Stube, Kammer, Küche u. sonstigem Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Zwei Schlafstellen stehen offen.

Delgrube Nr. 5. Ein Logis von 2-3 Stuben nebst Zubehör, inmitten der Stadt, wird zum 1. October zu mieten gesucht, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Frühen Mal in Gelee empfiehlt G. Saller, Rathseiler.

G. Welsch, 17 große Ulrichstraße 17, empfiehlt: **Umhänge, Regenmäntel, Jaquettes,** 17 große Ulrichstraße 17.

Näh-Maschinen, bestes deutsches Fabrikat empfiehlt unter mehrjäh- riger Garantie zu billi- gen Preisen G. Hartung, Gotthardsstraße 18.

Meinen werthen Kunden hiermit zur gefl. Kenntniß- nahme, daß sich mein Botenfuhrwerk nicht mehr Schmale- straße, sondern im Gaitof zum rothen Hirsch befindet. **Wittve Rudolph.**

Bruch- u. Ausschussgebäck engl. Biscuits und Caces verkauft billig G. Schönberger, Gotthardsstr. 14/15.

Ich erlaube mir mein reichsortirtes
Stahlwaaren-Lager,
als Tisch- und Taschenmesser, Scheren, Sennen,
Sicheln etc., in gefälliger Erinnerung zu bringen.
Auch billige
Solinger Stahlwaaren
hält stets auf Lager
die Messerschmiederei und Schleiferei
von
Carl Baum jun.,
Delarube Nr. 9.
Schleifereien und Reparaturen werden schnell und
gut gefertigt. D. O.

**Französische und sicyrische
Sennen, Sicheln und
Wetzesteine**
empfehl
C. F. Liebich.

Druckarbeiten
aller Art, ein- und mehrfarbig, liefert zu soliden Preisen
F. Karius, Lithogr. Anstalt,
17 Brühl 17

Berliner Oefen.
Oefen in allen Dimensionen, einfach und reich ver-
ziert, sowie Kacheln von den größten bis
zu den kleinsten. Zum Umsetzen und Repariren der-
selben empfiehlt sich ganz ergeben
J. Ziplinsky,
nebenbei Vertreter der sächsischen Ofenfabrik in Meißen,
Johannisstraße Nr. 12.

**Klagen, Antr. auf Zahlungs-
befehle, Witschriften, Reclamationen,
Testamente, Verträge etc fertige ich —
auch Sonntags — billigt an.**
Merseburg, Saalstraße Nr. 12.
Korth, Privatsecretair.

Kinderzwieback,
nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gothardstraße, 14/15.

Adress- und Visitenkarten
in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell
und billig **H. Köhner, gr. Ritterstr. 28**

Bettfedern
reintigt von Schmutz und Motten
F. Jöllner, Halle a/S.,
Erbgelaasse 8.

Nach Hilfe suchend, durchleget mancher
Kranke die Zeitungs-
gen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-
Ankündigen kann man vertrauen? Diese oder jene
Anzeige imponirt durch ihre Größe, er wählt und
wählt in den meisten Fällen gerade — das Unrichtige!
Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld
nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von
Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre
„Grundsätze der Heilmittel-Werbung“ kommen zu lassen, denn in diesen
Schriften werden die bewährtesten Heilmittel aus-
führlich und sachgemäß beschrieben, so daß jeder Kranke
in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen
kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene
Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen
also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pf. für seine
Postkarte.

**Sarg-Magazin
von R. Ebeling,**
Schmalestraße 17,
größtes Lager aller Sorten Holz- und
Metallsärge.

Um gänzlich damit zu räumen, verkaufe bei vorkom-
menden Todesfällen nach hier und auswärts zu den billig-
sten Preisen: Kinderärge von 15 Gr. an, gefelste
Kinderärge mit Gold- und Silberbeschlag von 20 Gr. an,
große gefelste Särge mit Silberbeschlag von 64
Thlr. an, große gefelste Särge mit Silberbeschlag und
Handhaben von 9 Thlr. an, große Parabelärge mit
Silberbeschlag, Handhaben und versilberten Löwenfüßen
von 12 Thlr. an, große starke Parabelärge mit sämt-
lichem Beschlag von 18 Thlr. an, große polirte Särge
von Eichenholz von 20 Thlr. an, große Metallsärge von
40 Thlr. an das Stück

**Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
Halle a. S. Schluß: 1. October a. e.**

Eröffnet: 15. Mai.
Entfernung vom Central-Bahnhof 5 Minuten.
Eintrittspreis: Sonntags und Donnerstags 50 Pf., an allen übrigen Tagen 1 M. — Vormittags von 8—10
Uhr 1 M. Zuschlag, 1700 Aussteller. Ausstellungsplatz 100,000 q Meter groß, davon 28,000 q Meter bebaut;
zahlreiche Pavillons, glänzende forstwirtschaftliche Ausstellung der hohen Staatsregierungen und Privater, groß-
artige Ausstellung landwirthschaftlicher Lehr-Anstalten, Vereine und der ersten Fabrikanten landwirthschaftlicher
Maschinen. Künzlich durchgeführte Pavillon mit berühmten Werken mittelalterlicher Kunst (Lucas Cranach u. f. w.)
Geschmackvolle Gartenanlagen. Elektrische Beleuchtung. Aussichtsgalerie.
Tägliche Concerte renommirter Kapellen. Gute und preiswerthe Verpflegung.
Eigene Post- und Telegraphenstation. Wohnungsnachweisung auf dem Platze.
Vom 20. Mai bis 26. Juni hervorragende Gemälde-Ausstellung.
Zum Schluß Verloosung zahlreicher Ausstellungsobjecte — Preis der Loose 1 Mart.
**Zu nächster Umgebung die reizenden Saalauer, Ruine Giebichenstein, Bad Wittenberg. Sühnende Gebirgs-
partien nach dem nahen Harz, Thüringen und dem Kyffhäuser, in einem Tage ausführbar.**
Eisenbahnverbindungen nach sieben Richtungen, häufige Extrazüge mit Breitermähdung.

Bewerbungen um Agenturen der Haller Gewerbe- und Industrie-Ausstellungs-Lotterie sind zu
richten an das General-Debit von **A. Mölling, Halle a/S. und Hannover.**

Friedrich Schultze, Bankgeschäft in Merseburg,
empfehl sich bei billiger Provisionsberechnung zum
**An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geld-
sorten und Wechseln,**
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen,
**Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Ueber-
nahme nach den Sätzen der Reichsbank,**
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder etc. etc.
Zur sicheren Capital-Anlage halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorrätzig.

Seit dem 13. Juli vorigen Jahres litt ich an all-
gemeiner Schwäche. Alle gebrauchten Mittel und Verze
waren umsonst, so daß ich dreimal vom Nervenschlag
getroffen wurde. Da brauchte ich zuletzt noch die
Kräuter-, Dampf- und Bannbäder in Wolframdorf
bei Leipzig, Natalienstraße 13, und fühle mich so weit
wieder hergestellt und empfehle dieselben allen Leidenden.
Zugleich habe ich meine Wohnung im Wabe erhalten.
Langenberg bei Oera.
Heinrich Spindler, Bürgermeister.

Zur guten Quelle.
Frühe Sendung Aal in Gelee, frisch eingekocht,
empfehl **F. Beyer.**

**Conferenz
der freiwilligen Feuerwehr
Sonabend den 11. d. M., abends 8 Uhr.
im Thüringer Hofe
Tagesordnung:
Feuerwehrtag in Erfurt.
25 jähriges Stiftungsfest zu Lindenau.
Geschäftliches. Das Commando.**

Für einen Sohn achtbarer Eltern von Auswärts
wird pr. 1. Juli cr. eine **Lehrstange** in nachstehen-
den Handwerken gesucht: Buchbinden, Sattler und Tape-
zierer, Korbmacher. Herr Kaufmann A. Wiese wird
die Güte haben, nähere Auskunft zu erteilen.
Ein ordentliches Mädchen findet Stellung zum 1. Juli
Gothardstraße 9.

Quartal.
Die Mitglieder der Fischer-Innung werden hierdurch
Montag den 13. Juni, früh 10 Uhr,
zum Quartal eingeladen, welches in der Wohnung des
Unterzeichneten stattfindet.
Um pünktliches Erscheinen bittet
Franz Dorias, Obermeister.

Ich suche zum 1. Juli ein zuverlässiges, reines
und eheliches Dienstmädchen, welche auch im Kochen
nicht unerfahren ist. **Neumarkt Nr. 24.**
Ein zuverlässiges, kräftiges und rechtliches Mädchen
suche ich auf sofort als Hausmädchen.
Frau Clara Zopp.
Ein sauberes, tüchtiges Mädchen für Küche und Haus-
arbeit wird zum 1. Juli gesucht
Halleische Straße 6, 1 Treppe links.
Ein Mädchen für Hausarbeit und Wartung eines
Kindes wird zum 1. Juli gesucht
Globigauer Straße 9.
Eine tüchtige Walfrau wird gesucht. Zu erfragen
Karlstraße 6.

**Die Tischler-Innung
zu Merseburg**
hält ihr Quartal Montag den 13. Juni,
vormittags 9 Uhr, in der Restauration
zur guten Quelle.
Querfurth, Obermstr.

Aufforderung.
Ich fordere alle Diejenigen hiermit auf, welche mir
noch Schulden, ihren Verpflichtungen bis zum 15. Juni
nachzukommen, widrigen Falls ich klagen werde.
Fritz Hageneck.
Ich warne hiermit Jedermann, meinem Müdel
Fritz Heydenreich gen. Barth irgend etwas zu borgen
oder anzufertigen.
H. Baar.
Eine Pferdebede ist am 2. Feiertage von der Weissen-
felder Straße bis in die Fischerstraße verloren gegangen.
Gegen Belohnung abzugeben bei **Gebr. Sipe.**

Rischgarten.
Morgen zu Klein-Pfingsten Garten-Concert. An-
fang 1/2 4 Uhr. Entrée a Perion 15 Pf.
Ferd. Weise.

Tivoli-Theater.
Sonntag den 12. Juni 1881. Vorletztes Gastspiel
des Herrn **Theodor Schelber.** Auf allgemeines Ver-
langen. **Inspector Bräsig.** Lebensbild in 5 Akten
bearbeitet von Fritz Harnad. — „Ut mine Stromtid“, frei
bearbeitet von Fritz Harnad.
Montag den 13. Juni 1881. **Letztes Gastspiel** und
Benefit-Vorstellung des Herrn Th. Schelber. Ut
de Franzosen. (Aus der Franzosenzeit.) Nach
Fritz Reuters gleichnamigen Erzählung in 2 Akten be-
arbeitet von Fritz Harnad. — Müller Wof. Hr. Schelber,
Jochen Pasel wat büst förn Esel. Schwan nach
Fritz Reuters gleichnamigem Gedicht von Fritz Harnad.
— **Jochen Bäl.** — Herr Theodor Schelber. — Zum
Schluß: **Onkel Bräsig's letzte Stunden.** Nachspiel
zu Inspector Bräsig. Schulle von Fritz Harnad.
Die Direction.

Funkenburg.
Sonabend den 11. Juni IV. Abonnements-Con-
cert. Anfang abends 7 1/2 Uhr.
C. Schütz, Königl. Musik-Dirigent.

Funkenburg.
Sonntag den 12. Juni Stügelntänzen. Bei un-
günstiger Witterung nach dem Theater.
D. Brandin.
Ein Arbeiter bei der Pferde wird zum 15.—20. d.
M. gesucht. Näheres **Johannisstraße 6.**
Hierzu eine Beilage.

Georg Stephenson.

Geboren am 9. Juni 1781, gestorben am 12. August 1848.

Am 9. Juni dieses Jahres ist in England mit großem Aufwande von Freilichkeiten der hundertjährige Geburtstag eines Mannes begangen worden, welcher zu den wenigen zählt, von denen man sagen kann, daß sie der Cultur eine neue Richtung gegeben haben. Es handelt sich um Georg Stephenson, der mit Recht der Vater der Eisenbahnen genannt wird. Am 9. Juni 1781 wurde er als Sohn eines Maschinenwärters im Kohlenorte Wylam in der Nähe von New-Castle am Tyne geboren. Armuth und Entbehrung standen an seiner Wiege und die Zeit mühevoller Arbeit begann früh für ihn. Ohne daß er eine Schule besucht hatte, fing er schon mit acht Jahren an zu verdienen, indem er die Kühe hütete; größer geworden, schwang er sich erst zum Kohlenförderer, dann zum Kesselheizer und endlich zum Maschinenwärter auf. In damaliger Zeit begann die industrielle Verwerthung der Dampfkraft. James Watt hatte bereits die stehende Dampfmaschine zu einem so hohen Grade von Vollkommenheit gebracht, daß sie immer ausgedehntere Anwendung auch in den umfangreichen Kohleneviere von England gewann, wo sie gebraucht wurde, um die Kohlenbergwerke trocken zu halten. Diese Maschine erregte das aufmerksame Interesse des jungen Stephenson. Die freie Zeit, welche seine Kameraden im Wirthshaus zubrachten, verwendete er theils dazu, die ihm anvertraute Maschine auseinander zu nehmen, um hinter die Befähigung und Wirksamkeit der einzelnen Theile zu kommen, theils aber auch zum Erwerb von Nebenverdiensten durch Schußfäden und Uhrenreparaturen. Dadurch gewann er die Mittel, um noch im Jünglingsalter eine Abend-schule besuchen zu können, wo er lesen und schreiben lernte, sowie Geld zum Ankauf nützlicher Bücher, so daß er die praktisch erworbenen Kenntnisse nach und nach durch die ihm zugänglich gemachten Theorien ergänzte. Dieser eigenthümliche Bildungsgang ist auf die ganze spätere Thätigkeit des Mannes von dem bestimmtesten Einflusse gewesen, indem er der Praxis stets den Hauptrang in allem seinem Thun einräumte und die Theorie nur so weit gelten ließ, als sie zur Erklärung der praktisch als richtig anerkannten Constructionen dienen konnte. Daburch allein gelang es ihm, als er erst einmal die Idee der durch Locomotiven zu betriebenden Eisenbahnen erfaßt hatte, die vielen, von gelehrten Männern erblickten, scheinbaren Hindernisse hinwegzuräumen, indem er zuerst sorgfältige Versuche anstellte und auf Grund dieser seine Maschinen und Eisenbahnen im Großen ausführte.

Zugleich hatten aber auch die großen Mißlichkeiten, mit denen er in den ersten Perioden seines Lebens fortwährend kämpfen mußte, dazu beigetragen, ihn mit einer geradezu unermüdlichen Ausdauer auszustatten. Diese beiden Charakterzüge befähigten Stephenson allein, auch späterhin so Großes zu erreichen; denn als er zum ersten Male mit dem Plane einer Locomotiv-Eisenbahn, bezüglichen von Stockton nach Darlington, an die Öffentlichkeit trat, fanden nur wenige auf seiner Seite, aber das Parlament, die gelehrten Körperschaften, die bekanntesten Ingenieure auf der Seite seiner Gegner; nur seiner Beharrlichkeit gelang es, sich den Sieg zu sichern, weil er sich sogar durch anfängliche Mißerfolge, welche andere Gearte nur zu leicht zugleich niederschlagen, nicht abschrecken ließ, sondern nicht eher ruhte, als bis er den Grund erlebten entdeckte und beseitigt hatte.

Eisenbahnen konnte man allerdings schon vor Stephenson's Zeit, sie dienten dem Kohlentransporte und wurden durch Pferde betrieben; das Hauptverdienst Stephenson's aber ist es, daß er die erste praktisch verwertbare Locomotive baute. Damit wurde die weitere Ausdehnung der Eisenbahnen und vor Allem die Verwerthung derselben für den Personenverkehr überhaupt erst möglich. Stephenson selbst hat den ungeheuren Aufschwung noch mit ansehen können, welchen seine Erfindung dem Verkehr der gesammten Welt gab; er hat selbst eine ungemein große Zahl von Eisenbahnen in England gebaut und ist auch, da er gleichsam

über Nacht zum gefuchtesten Ingenieur Europas geworden war, nach dem Continente gerufen worden, um Eisenbahnen hier zu projectiren.

Es wurde ihm das große Glück zu Theil, einen Sohn zu hinterlassen, welcher in die Fußstapfen seines Vaters trat und wesentlich zur weiteren Ausbreitung und Vervollkommenung der Eisenbahnen beitrug. Auf die Erziehung dieses Sohnes hatte er die größte Sorgfalt gerichtet, und Alles, was er von dem damals noch geringen Verdienste entbehren konnte, darauf verwendet. Robert Stephenson ist nicht weniger berühmt geworden als sein Vater, und hat namentlich die wissenschaftliche Seite des Eisenbahnwesens zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht.

Ueber den großen Verdiensten, welche Georg Stephenson sich um den Culturfortschritt und das Wohl der Menschheit erworben, möge man aber auch derjenigen nicht vergessen, die weniger die Öffentlichkeit suchten und nur dem Kreise seiner zahlreichen Arbeiter zu Gute kamen. Stephenson war am Abend seines Lebens ein reicher Mann geworden; Locomotivfabriken, Wagenbauanstalten, Hochöfen, Bergwerke und Landgüter gehörten ihm, er beschäftigte eine große Zahl von Arbeitern. Die Wohlfahrts-Einrichtungen, welche er für diese traf, sind zahlreiche und durchweg glücklich angelegt gewesen; er hatte die Bedürfnisse der Arbeiter nicht vergessen und verstand sie vortreflich zu befriedigen; er baute Kirchen, Schulen, Wohnhäuser für seine Arbeiter und war stets zu Opfern bereit.

An Anerkennung mangelte es ihm nicht. Schon bei seinen Lebzeiten wurde ihm ein Denkmal errichtet; die Baronetwürde und ein Sitz im Parlamente wurden ihm, allerdings vergeblich, angetragen.

Der Name Stephenson wird unzertrennlich mit dem Begriff der Eisenbahnen vereint und damit noch auf Jahrhunderte hinaus der Beweis vor Aller Augen bleiben, daß geübter Menschenverstand, ernstes Streben und Beharrlichkeit die Vorbedingungen zu großen Thaten sind.

Provinz und Umgegend.

Am letzten Wochenmarkttage wurden in Naumburg die ersten diesjährigen reifen Kirschen aus der Flur Kleiniens, sowie grüne Schoten aus einer anderen Dorflur feilgeboten.

Ein höchst beklagenswerther Unfall hat sich am Mittwoch Vormittag auf der Bahn von Magdeburg nach Helmstedt ereignet. Der nach Braunschweig gehende Vormittags-Schnellzug überfuhr gegen 10 Uhr in der Nähe der Station ein von ersterem Orte kommendes Fuhrwerk so unglücklich, daß von den Insassen der 10 jährige Knabe Otto Brandt aus Belsdorf sofort getödtet und dessen Vater, der Schutzmüller Brandt, so schwer verletzt wurde, daß er wenige Stunden nachher verstorben ist. Das Pferd wurde sofort zerissen, das Fuhrwerk zertrümmert. Eine dritte Insassin des Wagens, Frau Mühlberg aus Belsdorf ist mit leichten Verletzungen davon gekommen. Ob das Unglück dadurch herbeigeführt worden ist, daß der Bahnwärter die Barriären nicht geschlossen hatte, oder ob das Fuhrwerk die geschlossenen Barriären durchbrochen hat und so auf den Bahndamm gekommen ist, hat bis jetzt mit Sicherheit nicht festgestellt werden können, da sich die Aussagen der Beteiligten widersprechen. Bahnärztliche Hilfe ist alsbald zur Stelle gewesen, die Untersuchung ist in vollem Gange. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit 6 Kindern.

Durch das kürzlich vom Wolkensbruch im Blaunischen Grunde verursachte Hochwasser haben 7 Kinder den Tod in den Fluthen gefunden.

Am 6. Juni Morgens gegen 8 Uhr erschoss ein in Loburg als Gast anwesender Zuschneider seine Braut, ein junges hübsches 22 jähriges Mädchen, Vertha Wille. Die beiden jungen Leute hatten sich gemeinschaftlich beim Tanz amüßirt, am anderen Morgen war die Braut beschäftigt, die Stube zu fegen, der Bräutigam machte sich mit einem im Zimmer befindlichen Gewehr zu schaffen, von dessen Einrichtung er keine Kenntniß hatte. Plötzlich trachtete ein Schuß und im selben Augen-

blick stürzte die Braut blutüberströmt leblos nieder. Die Kugel war durch die linke Hand in den oberen Theil der Brust gedrungen und aus dem Rücken wieder herausgegangen. Die Verwundungsausbrüche des unglücklichen Thäters sind herzzerreißend. Die competenten Behörden haben bereits an Ort und Stelle den Thatsachbestand festgestellt.

In der Grieben'schen Forst bei Zangermünde wurde am 8. d. ein schweres Verbrechen verübt. Zwei Handwerksburschen, die beim Dorfe Koppeln an einer Herde Gänse vorbeisamen, raubten eine derselben und machten sich mit der Beute schleunigst davon. Der Wächter der Gänse holte aus dem Dorfe zwei Mann, und alle Drei machten sich zur Verfolgung der Diebe auf den Weg, die sie an einer Tannenschonung beim Kupsen der Gans übertratschten. Die Handwerksburschen aber setzten sich zur Wehr, schlugen einen der Männer nieder, den anderen verwundeten sie tödtlich, der Dritte entkam mit einer weniger schweren Wund, um die Schreckensbotschaft ins Dorf zu bringen, von dem aus nun bewaffnete Scharen von Landleuten die Mörder verfolgten. Doch ist bis jetzt alles Suchen vergeblich gewesen.

Im Kreise Eckartsberga und den angrenzenden weimarischen Gebiets-theilen haben verschiedene Gemeinden beschloffen, in diesem Jahre die Dorffirmen (Kirchweihfeste), bei denen es bekanntlich mehrere Tage lang hoch herzugehen pflegt, ausfallen zu lassen, mit Rücksicht auf die Grünsausfälle durch Hagelschlag, Mäuseplag etc. des vorigen Jahres und den wenig aussichtsreichen Gruntertrag dieses Jahres.

Wie man der M. Z. aus Nordhausen meldet, ist Mittwoch Abend das Hahnemann'sche Etablissement „Zum Liebesbeter Teich“ bei Lauterberg am Harz, ein berühmtes Vergnügungsetablissement, bis auf den Saal abgebrannt. Das Local ist ein Lieblingspunkt aller Touristen, die den Sildharz besuchen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Juni 1881.

** Zum Zweck des Besuchs der Gewerbe-Ausstellung in Halle werden Seitens der Thüringischen Eisenbahngesellschaft im Lokal- und im direkten Verkehr von Stationen der Saal-, Sächsisch-Thüringischen Ost-West-, Friedrichrodaer und Kuhlauer Bahn nach Halle vom 11. d. M. ab bis zum Schluß der Ausstellung folgende Faberleichterungen gewährt: 1) Die Gültigkeit der gewöhnlichen dreitägigen Retourbillets nach Halle wird auf 4 Tage (incl. Lösungstag) verlängert. Befuß der Prolongation sind die Retourbillets in der Ausstellung zur Abstempelung zu präsentieren. Außerdem hat vor der Rückfahrt die Abstempelung der Billets durch die Billet-Expedition in Halle zu erfolgen. Ohne diese Abstempelung werden die Billets nur innerhalb der gewöhnlichen Gültigkeitsdauer zugelassen. 2) An jedem Sonntag und Donnerstags werden einen Tag gültige Retourbillets I. II. und III. Wagenklasse nach Halle zum einfachen Personenzugs-Fahrpreis ausgegeben. 3) Bei Schülereisenfahrten in Begleitung von Lehrern dürfen auch im Fall unter 2 bei Beteiligung von mindestens 10 je zwei Personen auf ein Billet fahren. 4) Ferner erhalten auf vorgängigen Antrag an beliebigen Tagen nach Halle: a. größere Gesellschaften von mindestens 30 Personen für I. II. III. Wagenklasse dreitägige Retourbillets zu einfachen, Tourbillets zu halben Personenzugs-Preisen. b. Arbeiter-Gesellschaften von mindestens 50 Personen unter Anführung eines Werkmeisters Retourbillets zur Fahrt in IV. Wagenklasse oder in ausgerückten Güterwagen zum einfachen Preise IV. Klasse. Die Benutzung der Schnellzüge auf ermäßigte Billets ist selbst gegen Lösung von Zuschlagsbillets ausgeschlossen. 6) Bis auf Weiteres wird an jedem Sonntag der Abendzug, ab Halle 9 Uhr 5 Min., bis Erfurt, Ankunft 12 Uhr 18 Min., durchgeführt, auch werden nach Bedürfnis Ertragszüge abgelassen werden.

Stellung
1. October a. e.
Bemittelt von 8-10
28,000 (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
48,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
68,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
88,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
108,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
128,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
148,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
168,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
188,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
208,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
228,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
248,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
268,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
288,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
308,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
328,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
348,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
368,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
388,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
408,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
428,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
448,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
468,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
488,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
508,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
528,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
548,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
568,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
588,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
608,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
628,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
648,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
668,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
688,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
708,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
728,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
748,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
768,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
788,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
808,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
828,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
848,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
868,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
888,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
908,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
928,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
948,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
968,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
988,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,008,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,028,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,048,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,068,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,088,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,108,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,128,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,148,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,168,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,188,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,208,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,228,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,248,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,268,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,288,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,308,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,328,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,348,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,368,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,388,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,408,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,428,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,448,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,468,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,488,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,508,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,528,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,548,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,568,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,588,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,608,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,628,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,648,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,668,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,688,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,708,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,728,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,748,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,768,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,788,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,808,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,828,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,848,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,868,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,888,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,908,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,928,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,948,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,968,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
1,988,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,008,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,028,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,048,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,068,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,088,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,108,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,128,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,148,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,168,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,188,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,208,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,228,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,248,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,268,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,288,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,308,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,328,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,348,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,368,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,388,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,408,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,428,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,448,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,468,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,488,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,508,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,528,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,548,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,568,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,588,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,608,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,628,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,648,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,668,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,688,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,708,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,728,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,748,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,768,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,788,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,808,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,828,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,848,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,868,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,888,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,908,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,928,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,948,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,968,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
2,988,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,008,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,028,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,048,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,068,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,088,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,108,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,128,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,148,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,168,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,188,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,208,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,228,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,248,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,268,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,288,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,308,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,328,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,348,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,368,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,388,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,408,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,428,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,448,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,468,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,488,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,508,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,528,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,548,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,568,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,588,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,608,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,628,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,648,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,668,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,688,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,708,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,728,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,748,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,768,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,788,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,808,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,828,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,848,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,868,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,888,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,908,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,928,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,948,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,968,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
3,988,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,008,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,028,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,048,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,068,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,088,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,108,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt
4,128,000) (Männer) be-
tragen und 20,000 (Frauen)
samt Kindern (insgesammt

25

Illustrirtes Sonntagsblatt

1881

Zur Unterhaltung am häuslichen Herd.

Gratisbeilage zum Merseburger Correspondent.

Redaktion von E. Greiner in Stuttgart.
Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.



I r m a.

Erzählung aus Ungarn. Von Wlth. Braunau.

(Fortsetzung.)



nd aus dem Knaben hast Du einen braven Zigeuner-
burischen erzogen, nicht wahr?" bemerkte höhnlich
der Graf, der von den letzten Worten nicht ganz
überzeugt schien.

„Nein, Herr!“ rief die Zigeunerin lebhaft; „ich
ließ ihn erziehen, daß jeder Vater, selbst ein Graf
auf einen solchen Sohn stolz sein kann. Ich habe
mir's fauer werden lassen, Herr, und manchen Abend
habe ich mich niedergelegt, ohne daß ich den ganzen
Tag über einen Broden genossen hatte. Aber ich

hielt das für meine Würde und Gott hat das Werk geegnet. Wer
weiß, ob der Knabe in reichen Wohlleben sich zu einer solchen Natur
herausgearbeitet hätte. Er hat nie erfahren, woher er stammt und
wer für ihn sorgte. Heute dürfte es Zeit sein, ihn in seine Rechte
einzuweisen.“

Graf Pokolfs war unruhig geworden. Er kannte das alte Weib
als ein ehrliches, seinem Haupte treu anhängliches Herz, was hätte
sie bewegen können, ihm ein solches Märchen aufzubinden? Trotz-
dem kam sie mit ihrer seltsamen Erzählung so unerwartet, daß der
Graf noch immer schwankte, ob er auch nur an die Möglichkeit des
Verhörteten glauben sollte. Von dem Gewohnten reißt man sich nicht
so gern los und er konnte sich den Gatten seiner Tochter nicht anders
vorstellen, als er ihn schon seit Jahren sich gedacht: In der Gestalt
des gegenwärtigen Grafen Ferkany. Wenn aber ein anderer da war,
der ächte, wie die Alte behauptete, so mußte sie ja auch denselben
zur Stelle schaffen, damit man sich überzeugen könne, ob nicht ein
neuer Betrug dem ersten folgen solle. Er war, während diese
Gedanken verworren in ihm aufstiegen, dicht vor die Alte hingetreten
und blickte sie an, als wolle er sie an die Stelle bannen, an der sie
stand und zugleich in der Tiefe ihrer Seele lesen.

„Torziska, Du hast mich noch nicht belogen,“ sagte er sichtlich
erschüttert, „wenn Du nicht willst, daß ich Dich als eine gemeine
Liquerin nie wieder in den Hof lasse, so schaffe mir den Mann, der
der wahre Sohn meines seligen Freundes sein soll und ich will mich
überzeugen, ob Du wahr gesprochen hast.“

Die Alte verbeugte sich zustimmend. „Nehmt einstuweilen dies,
Herr!“ sagte sie, dem Grafen ein Medaillon in die Hand drückend;
„es lag dem Kinde auf der Brust, als ich es rettete. Mit dem Bild-
niß, welches den seligen Grafen vorstellt, vergleichest den, den ich in
wenigen Minuten Euch zuführe. Doch gebet Befehl, Herr, daß ich
nicht aufgehalten werde.“

Der Graf nickte nachdenklich und öffnete selbst die Thür, um
die Alte hinauszulassen. Er befahl dem draußen harrenden Diener,
die Frau sicher zu geleiten, wohin sie begehre und kehrte dann in
das Zimmer zurück.

Außerlich hatte Graf Pokolfs seine Ruhe nicht verloren; er war
ja gewohnt, die Leidenschaft nicht über seinen Körper Herr werden
zu lassen und kaum ein Zucken des festgeschlossenen Mundes oder der
düsteren Augenbrauen ließ erkennen, daß der gewohnte Gleichmuth
nicht in seinem Inneren herrsche. Festiger, als es sonst seine Art war,
öffnete er das Medaillon und ein Auf freudiger Bewunderung ent-
fuhren seinen Lippen. Das Bildniß seines Freundes Ferkany, wie
derselbe in seinem dreißigsten Jahr gewesen war, blühend und jugend-
schön, lag vor seinen Augen. Ja, so war es gewesen, dieses männ-
lich schöne, stolze und doch wieder so freundliche gewinnende Antlitz
mit dem prachtvollen, dichten Bart. So hatten seine Augen geleuchtet,
wie sie hier aus dem Bildchen herausblitzten, soch seiner Anstand
hatte sein ganzes Wesen übergoßen. Für einen Augenblick ganz die

Gegenwart und welche Forderungen dieselbe zumal jetzt in seinem
Haute an ihn stellte, vergehend, blickte er auf das Bild nieder. Die
Zeit der Jugend zog plötzlich an seinem Gemüthe vorüber und sein
Auge bliete milder, seine breite, nervige Rechte strich langsam, wie
träumend durch das dicke, über die Stirn hereinfallende Haar. Es
mußte eine schöne Zeit gewesen sein und der Freund war so bald
abgefordert worden!

Er hatte, in Sinnen versunken, das leise Dessen der Thür nicht
gehört — der Schritt der eingetretenen war auf den weichen Teppich-
geräusch machte. Der Graf drehte sich um — ein Blitz heftigsten
Umwillens schoß aus seinen Augen, als er in das Antlitz seines
Verwalters Ferkany sah, der hochaufgerichtet, in gewohnter Ruhe und
mit edlem Anstand vor seinem Herren stand und eben den Mund
öffnen wollte, um zu fragen, welches der Befehl seines Herrn sei —
im anderen Augenblick aber stieß der Graf einen Ruf der Ueber-
raschung aus und fuhr einen Schritt zurück, den Verwalter von
Kopf bis zu den Füßen musternd. Ein Blick auf das Medaillon —
es war dasselbe Gesicht, dieselbe Gestalt, der gleiche edle Anstand
— ja das war es ja gewesen, was ihm immer als etwas, er konnte
sich selbst nicht unbedingt Neugierhaft geben, unbehagliches an dem
untergeordneten Manne aufgefallen war, daß derselbe mit solcher
sicheren Eleganz, mit so ruhiger, vollkommen abgerundeter Manier
wie der feinste Edelmann sich bewegte, das war es, daß das Antlitz
dieses Mannes ihm immer so wohlbekannt vorgekommen war und
er sich doch nie hatte besinnen können, wo er dasselbe schon
einmal sollte gesehen haben, es war das Antlitz seines toten Freundes
Ferkany Zug für Zug, von der feinen, stolzen Stirn bis zu dem
dichten, prachtvollen Bart und jetzt lagerte auf demselben der gleiche,
schmerzvolle Zug, wie ihn des Grafen Gesicht die letzten Jahre ge-
tragen hatte. Es war sein Gesicht, es war sein Anstand, es war
das Ebenbild desselben, wie es ähnlicher nicht gedacht werden konnte.
Fast konnte er nicht mehr zweifeln, und doch — es war das Alles
so schnell, so überraschend gekommen; drüber in den Zimmern wartete
man sicher mit unruhiger Spannung auf seine Rückkehr, er wußte
nicht, was er sagen, was er beginnen sollte. Da trat Torziska vor
und riß ihn aus seiner Rathlosigkeit.

„Herr!“ sprach sie feierlich, „Ihr seid überzeugt; ich sehe es an
Euren Mienen; werdet Ihr Euch noch bestimmen, diesen Mann —“
Der Graf unterbrach sie. „Mein Gott!“ stammelte er erschüttert
und blickte wieder auf den schönen, jungen Mann, der nicht wissend,
was diese Scene bedeuten sollte, das dunkle Auge fragend bald auf
seinen Herrn, bald auf die Alte richtete. „Ich weiß nicht. — Aber
die Gräfin, wird sie —“

„So lassen Sie das Mutterherz reden, Herr Graf!“ versetzte
die Alte rasch. „Lassen Sie die Gräfin ruhen. Was Sie ihr zu
sagen haben, werden Sie selbst wissen. Indessen gestatten Sie, daß
ich mit dem jungen Herrn in dieses Nebengemach trete, bis — bis
Sie ihn rufen lassen.“

Mit diesen Worten hatte sie den Verwalter bereits an der Hand
erfaßt und zog auf ein zustimmendes Zeichen des Grafen den in
willenloser Verwunderung folgenden in das Nebenabiet, dessen Thür
sie anlehnte. In der Minute darauf trat die Gräfin Ferkany in
das Zimmer, mit fragendem Blick über die unerwartete Unterbrechung
in das Gesicht des Hausherrn sehend. Die Dame trug wie stets
seit dem Tode ihres Gatten ein schwarzes Kleid und dies ließ das
Weiße ihres Haares noch mehr hervortreten und sie noch älter er-
scheinen. Der Graf bat sie mit einer höflichen Handbewegung nach
dem nächsten Lehnstuhl Platz zu nehmen und sich ihr gegenüber
niederlassend, begann er, ohne daß er vermochte, das sonst so feste
Auge zu der Dame aufzuschlagen, mit etwas unfeierlicher Stimme:

„Gnädige Frau Gräfin, entschuldigen Sie, wenn ich eine trübe
Erinnerung in Ihnen wecke. Die Umstände nöthigen mich dazu, ich

... Man beachte...
... 1881.
... rieden.
... u. S. v. Schönbach.

muß mich kurz fassen: Vor fünfundzwanzig Jahren zerstörte eine Feuersbrunst Ihr Schloß. Ihr Sohn wurde von der Wärterin noch glücklich gerettet."

Die Dame war bei diesen Worten mit schmerzlicher Bewegung zusammen gefahren. Die Erinnerung an das ferne Ereigniß mochte ihr sehr wehe thun; ihre Augen schienen zu fragen: Warum gerade heute die alten Wunden aufreißen?

Der Graf hatte es bemerkt und bog sich noch tiefer. Seine Stimme war leiser geworden, als er wiederholend fortfuhr:

"Ihr Sohn wurde gerettet. Es war ein schöner Knabe. Bemerkten Sie nicht an demselben nach dem Brande eine Veränderung?"

Er hatte bei den letzten Worten das Auge wieder erhoben, um den Eindruck seiner Frage zu beobachten, den diese auf die Gräfin machen würde. Letztere war bleich wie der Tod in ihren Stuhl zurückgeschunken, Thränen entsprühten ihren Augen, sie preßte das Taschentuch vor das Gesicht und frug mit von innerem Weh zitternder Stimme:

"Was haben Sie, Herr Graf? Was veranlaßt Sie zu dieser Frage?"

"Ich werde Ihnen das Räthsel lösen, Frau Gräfin, doch muß ich vorläufig meiner Frage die weitere hinzufügen: Vermißten Sie nicht nach dem Brande etwas an dem Kinde, was daselbe vorher befeßsen hatte?"

Die Gräfin suchte sich zu fassen und sah aus den verwirrten Augen erstaunt auf den Sprecher. Dieser schien offenbar mehr zu wissen.

"Ja," stammelte sie zögernd; "mein Gnyula trug ein Medaillon mit dem Bildniß seines Vaters. — Nach dem Brande war es nirgends zu finden; doch —"

"War es vielleicht dieses?" frug der Graf aufathmend und reichte seiner Nachbarin das Medaillon hin.

Die Gräfin nahm es in die zitternde Hand; kaum aber hatte sie einen Blick darauf geworfen, als sie mit einem Schrei des Schmerzes zusammenzuckte und ausrief:

"Herr Graf! Warten Sie mich nicht länger! Sie wissen noch mehr! Wo ist mein Gnyula, sagen Sie es, wo ist mein Kind geblieben?"

Ueber das Antlitz des starken Mannes ging ein sonderbares Lächeln.

"Ihr Sohn?" sagte er mit angenommener Verwunderung. "Das fragen Sie mich, Frau Gräfin?"

"Ja, ja!" stieß diese heftig hervor, das Medaillon an ihre Brust pressend; "Sie wissen es, was aus meinem Kinde geworden ist. Woher haben Sie dieses Medaillon?"

Ihre Augen waren angstvoll bittend auf das Antlitz des Grafen gerichtet. Bei den letzten Worten streckte sie sehend die Hände gegen denselben aus. "Sagen Sie mir — Sie wissen Alles!" Ihre Stimme klang, ein nervöses Zittern durchlief die zarte Gestalt der Dame.

Graf Potolski verzog keine Miene.

"Ich denke, er ist drüben bei —"

"Nein, nein!" rief die Gräfin leidenschaftlich. "Halten Sie mich nicht länger auf! Sagen Sie, lebt mein süßer Knabe, mein Gnyula noch?"

Der Graf schien all' seinen Muth zu einer entscheidenden Frage zusammenzuraffen.

"So antworten Sie mir offen, Frau Gräfin: Ist der Bräutigam meiner Tochter Irma nicht Ihr Sohn?"

Als habe die Bequälte nur auf diese Frage gewartet, stieß sie, ihre letzte Kraft zusammenfassend, im Tone höchsten Schmerzes hervor:

"Nein, nein, er ist es nicht; er wurde mir gebracht, weil mein

Kind — o mein Gott! — es war das Kind der Amme, die meinen süßen Knaben allein gelassen hatte. Meinen Mann hat der Kummer darüber in das Grab gestürzt. Er schwieg, um mich in einer Täuschung zu erhalten, die ich — O haben Sie Erbarmen, Herr Graf und sagen Sie mir, wo mein Gnyula sich befindet?"

Die Augen der armen Mutter hingen angstvoll an den Lippen des Grafen, als erwarteten sie von demselben ein Todesurtheil. Ein helles Leuchten schob über das strenge Angesicht des Mannes und während er sich erhob und seinen Sessel zurückschob, sagte er langsam, zögernd:

"Würden Sie Ihren Knaben erkennen, Frau Gräfin, nach fünf- undzwanzig Jahren?"

Die Dame hatte sich gleichfalls rasch erhoben. Ihre Augen irrten hastig in dem Zimmer umher, als suche sie ihr Kind. "Ja, ja, ich würde ihn erkennen," rief sie mit einem ihr Gesicht verklärenden Ausbruch; "er trug die Züge seines Vaters, er kann ihm nicht unähnlich geworden sein, wie —" sie stockte und stützte sich halb ohnmächtig auf die Lehne ihres Sessels.

Graf Potolski trat auf sie zu und ergriff sanft ihren Arm.

"So fassen Sie sich, Frau Gräfin und lassen Sie Muttergange und Mutterherz prüfen, ob dieses Ihr Sohn sei. — Vorzitsa!"

Die Augen der Dame folgten dem Blicken des Grafen, der bei seinem letzten Auf sich nach der Thür des Kabinetes gewendet hatte. Die Thür war aufgegangen und von der im ganzen Gesicht vor Freude strahlenden Zige-
nerin fast geschoben, trat Ferenc, nicht wissend, warum er Zeuge dieser schmerzlichen Scene habe sein müssen, auf die Schwelle. Seine Gedanken waren ganz wo anders und mit schmerzvollem Ausdruck sah sein Auge zu Boden.

"Er ist es!" rief die Gräfin und aus dem Tonder Worte klang der Jubel des jauchzenden Mutterherzens hindurch. Ehe der erstaunte Mann noch recht wußte, wie ihm geschah, war die Mutter auf ihn zugeeilt und hatte die zitternden Hände um den Hals des Sohnes geschlungen, jetzt in einem heftigen Thränenstrom die schwere, fünf- undzwanzig Jahre getragene Last von ihrem Herzen lösend, während ihr Auge selig an den edelschönen Zügen des jungen Mannes hing. — Verwirrt, erstaunt blickte der Ueberraschte bald auf die ihm umschlingende Dame, bald auf den Grafen. Sein Arm hielt die Dummwichtige unwillkürlich fest, während er das Auge ermt auf den Grafen richtete:

"Ich bitte, Herr Graf, — erklären Sie mir —"

"Sogleich!" unterbrach ihn dieser. "Nur beantworten Sie mir zuvor eine andere Frage: Wer sind Ihre Eltern, Herr?"

"Meine Eltern?" verlegte der Gefragte fast wehmüthig; "ich habe nie meine Eltern gekannt. — Ich bin unter fremden Leuten aufgewachsen," setzte er leiser hinzu.

"So ist kein Zweifel mehr. — Sie haben unser Gespräch gehört: Der vermißte Sohn, von welchem die Rede war, sind Sie! Erkennen Sie, Herr Graf, in dieser Dame Ihre Mutter!"

"Mein Sohn, mein Gnyula!" schluchzte die Gräfin und streichelte liebevoll die Wangen des schönen Mannes.

"Mein Gott, Herr Graf, ich weiß nicht —"

"Was Sie nicht wissen, erklärt Ihnen das Gespräch, das ich soeben mit Ihrer Mutter gehabt: Das bei dem Brande vor fünf- undzwanzig Jahren für verloren gehaltene Kind wurde von dieser Frau hier durch einen glücklichen Zufall gerettet und ohne Kenntniß seiner Geburt aufgezogen. Es ist Zeit, daß Sie in Ihre Rechte



Vor der Wauffesalle. (Mit Text.)

eintreten, Herr Graf! Sagt Ihnen Ihr Herz nicht, daß Sie Ihre gefundene Mutter umarmen sollen?"

Ein seltsames Aufleuchten wie der Widerschein all' der sehnuchsvollen Stunden, da er, ein elternlos umhergewandenes Kind unter fremden Leuten aufgewachsen, sich ein Vater- oder Mutterherz gewünscht, um an demselben zu weilen, von den Enttäuschungen des Lebens zu ruhen, verklärte die schönen Züge des jungen Mannes. Mit einem Blick weicher Bärtlichkeit sah er auf das an seiner Brust hangende Frauenbild nieder und langsam, als könne er es noch nicht fassen, legte er seinen Arm um die Mutter, um dieselbe erst sanft und zägend, dann aber immer fester und inniger zu umschließen.

Graf Potolko wandte sich ab. Er mochte die Scene zwischen Mutter und Sohn nicht stören. — Da klopfte es an die Thür. Ein Diener trat ein und meldete, daß Alles bereit sei und man nur noch auf die gnädigen Herrschaften warte.

Graf Potolko gab dem Diener einen leisen Befehl und dieser entfernte sich mit einer gehorsamen Verbeugung. Graf Potolko wendete sich zu den anderen zurück. Sein Antlitz hatte sich sichtlich aufgehellt. Jetzt öffnete sich die Thür und Irma im vollen Brautschmuck, doch mit einem Gesicht, das die vermissten Spuren von Thränen und die Anstrengung, einen neuen Ausbruch derselben zurückzuhalten, deutlich verriet, trat über die Schwelle. Bei dem Anblick des einst so heißgeliebten Mannes stieg ein momentanes Leuchten über die bleichen Züge; dann aber fuhr sie, sich besinnend, zurück und ein schmerzlich fragender Blick traf ihren Vater.

Dieser trat auf sie zu und faßte des Kindes Hand.

„Meine Tochter!“ sagte er so mild, als es sein strenges Wesen zuließ, „ich habe Dich rufen lassen, um Dich zu fragen, ob Du nicht, bevor Du an den Altar trittst, mir noch einen Wunsch auszusprechen hättest. — Ich kenne ja Dein Herz. Sieh Dich um, mein Kind. Hast Du keinen Wunsch mehr?“

— Irma hatte nicht nöthig, sich umzusehen. War ihr auch die Anwesenheit so verschiedenartig gestellter Personen wie ihrer künftigen Schwiegermutter, des einst so heißgeliebten Mannes und der alten Zigeunerin ein Räthsel — in ihrem jetzt von den widerstreitendsten Gedanken zerpeinigten Haupte war es so wußt und unklar, daß sie sich gar keine Mühe gab, darüber nachzudenken, was dieselben hier thäten. Ein einziger, schmerzlicher Blick ihres schönen, feuchtschimmernden Auges fiel auf die von ihr hochgeschätzte Dame; sie lenkte mit einem Seufzer das Haupt und ihre Stimme klang todt und erloschen, als sie antwortete:

„Mein Herz kennt keinen Wunsch mehr. — Gehen wir, napa.“ fügte sie dann, die ausbrechenden Thränen mit äußerster Gewalt zurückhaltend hinzu und faßte die Hand der Gräfin; „man erwartet

uns!“ und mit einer verächtlich stolzen, Geberde hob sie, ohne den einstigen Geliebten eines Blickes zu würdigen, das reichgeschmückte Haupt, um das Zimmer zu verlassen. (Schluß folgt.)

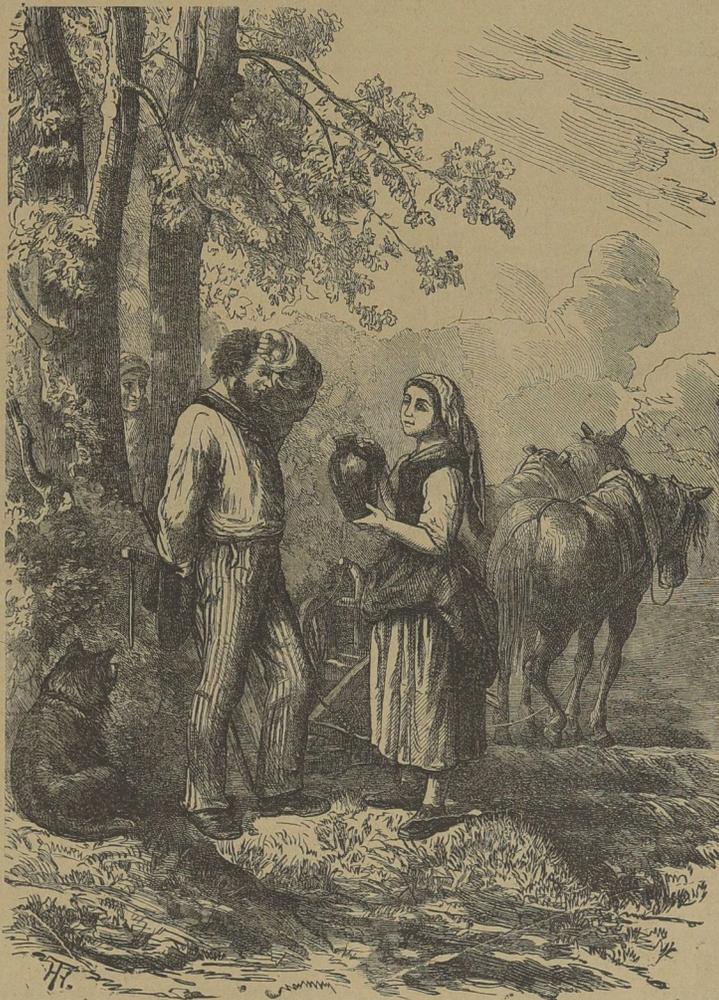
Heinrich V. von England.

(Geb. 1388, gest. 1422.)

Heinrich V. hatte, als sein Vater Heinrich IV. noch lebte, einen Kammerjunker, der wegen seiner oft schlimmen Streiche bekannt war, den aber sein Herr außerordentlich lieb hatte. Eines Tages hatte der Junker einen hochgestellten Beamten beleidigt und dieser gegen denselben eine Klage bei dem höchsten Gerichtshof eingereicht. Dieser

untersuchte die Sache und da die Schuld des Junkers erwiesen wurde, ließ er denselben verhaften. Kaum hatte Prinz Heinrich hiervon Kunde erhalten, als er voll Zornes darüber, daß man so wenig Rücksicht gegen ihn selbst dabei genommen, in den Gerichtssaal stürmte und heftig ausrief: „Ich befehle, daß mein Diener augenblicklich in Freiheit gesetzt werde!“ Sir William Gascoyne, der Präsident des Gerichtshofes, erhob sich bei diesen Worten voll Ruhe und erwiderte: „Mein Prinz, ich ehre Ihren Befehl, aber ich gehorche dem Gesetz. Ihr Diener ist verurtheilt. Wollen Sie seine Freiheit, so ist dies Sache des Königs, dem allein das Recht der Begnadigung zusteht.“ Diese Worte verletzten den Prinzen in noch größere Wuth, er verlangte nochmals die augenblickliche Freilassung des Junkers und begleitete seine Forderung mit Schimpfworten und Drohungen.

Da trat der Präsident dicht an den Prinzen heran und maß ihn mit fürchtlosen Blicken. „Mein Prinz,“ sagte er, „Sie sind strafbar. Ich sehe hier im Namen des Gesetzes und an des erlauchten Königs, Ihres Vaters Statt. Sie haben sich gegen beides vergangen. Sie werden Ihres künftigen Unterthanen ein besseres Beispiel des Gehorsams zu geben haben. Ich befehle Ihnen deshalb, wegen Verletzung der schuldigen Ehrfurcht, Sich augenblicklich in Gefangenschaft zu begeben und darin zu verbleiben, bis der König seinen höchsten Willen kund gethan hat.“ Der Prinz war von der unerwarteten Ruhe des ehrwürdigen Mannes betroffen, er beugte sein Haupt und übergab ohne jedes weitere Wort seinen Degen. Natürlich gelangte die Angelegenheit sofort vor den König. Da brach aber unter den Höflingen ein gewaltiger Sturm los und man sprach bereits von dem Majestätsverbrechen des Richters. Der König aber hob Augen und Hände zum Himmel und rief, den freudigsten Ton in der Stimme: „Heiliger Gott, ich danke Dir von ganzem Herzen. Du hast meinem Lande einen Richter gegeben, der sich durch Nichts



Im Felde. (Mit Gedicht.)

Amme, die meinen in hat der Schimmer in einer Zerknirschung, Herr Graf und wohl an den Lippen Todesurtheil. Ingefahr des Mannes reichlich, sagte er Gräfin, nach fünf. Ihre Augen sie ihr Kind. In ihr Gesicht verklärte, er kann ihm nicht hätte sich halb ebnant ihren Arm. In Sie Mutterange. — Tarsilla! des Grafen, der bei met's gewendet hat. ganzen Gesicht vor Freude stah. lenden Zigeunerin sah ge. schoben, trat wissen, nicht wissen, wo rum er Zuge dieser häßlichen Dore habe sein wä. sen, auf die Schwelle. Er. ne Gebärde waren gar wo anders und mit häßlicher Ausdruck sah sein Auge zu Boden. Er ist es. rief die Gräfin und aus dem Ton der Worte klang der Besel des janzenden. Reiterberzma. durch. Die der erkannte Mann auch recht weise, wie ihm ge. schah, war die Mutter. den Hals des Schlo. om die Löcher, fünf. Hergen löstend, wach. des jungen Mannes. sichte bald auf die. Sein Arm hielt die. is Auge ernt auf die. mit. — beantworteten Sie un. tern, Herr? — fast wehmüthig; ich unter fremden Leuten. unter Gebräch. gebet. r, sind Sie! Erbarmen. die Gräfin und streich.



von der Treue gegen Gesetz und Recht abbringen läßt. Und Du hast mir einen Sohn gegeben, der seinen Willen dem Rechte und dem Gesetz untergeordnet hat!"

Vor der Mäusefalle. (Mit Bild.) Es hat sich ein Mäuschen in der Falle gefangen, irrt darin ängstlich hin und her und sucht vergebens den Ausgang. Dadurch verräth es sich dem kleinen Kunde, welches mit ihm das Zimmer theilt und nun, von Neugierde angezogen, allmählich die erschütternde Scheu vor dem unbefamten edelhaften Thiere überwindet und der Mäusefalle näher rückt. Der Künstler, der uns diese einfache, naive Situation vorführt, läßt uns im Ungewissen, wie weit noch die Neugierde des hübschen, kleinen Vodenkopfs sich erstrecken wird und zeigt uns nur die Alles abfordrende Aufmerksamkeit und das Interesse, welche das Kind für das gefangene Nagethier hegt.

Im Feld. (Mit Bild.)

Es lehnt der Buriß am Pfluge
Und trocknet sich die braune Stirn.
Sieh dal aus vollem Krüge
Reicht ihm den kühlen Trunk die Dirn!
Die müden Hösse niden,
Der Hund hat sich in's Gras gestreckt,
Judeß mit Wort und Blicken
Das junge Blut sich schelmisch neckt.

der Annaliese, seiner nachmaligen Gattin aus dem Kops zu bringen, eine längere Reise nach Italien machen. Sein Hofmeister, Marquis von Chalisac begleitete ihn. Als der junge Fürst eines Abends — es war in Venedig — vom Weine berauscht nach Hause kam und vom Hofmeister darüber getadelt wurde, griff Leopold nach einer Pistole, die er mit den Worten: „Hund, ich bring Dich um.“ auf Chalisac richtete. Dieser blieb ruhig stehen. „Thun Sie das, Durchlaucht,“ sagte er kaltblütig, „aber bedenken Sie, wie es klingt, wenn man sagt, Fürst Leopold von Anhalt hat seinen Hofmeister ermordet.“ Der junge Fürst war entwaffnet und fiel dem Manne Verzehrung bittend um den Hals.

Gedächtniß eines Papageis. Ein Papagei war jung eingekommen und von einer spanischen Dame erzogen und im Sprechen abgerichtet worden, die ihn dann an einen englischen Schiffskapitän verkaufte. Eine Zeit lang schien der Vogel fröhlich unter der Hebelust Englands, wo Vögel und Menschen sämtlich eine für ihn fremde Sprache redeten. Allmählich jedoch erlernte er englische Wörter, vergaß seine spanischen Redensarten und schien sich ganz heimlich zu fühlen. Jahre gingen vorüber, und das armen Thier war zum Lieblich der Familie des Kapitäns geworden. Endlich begannen seine Federn vor Alter grau zu werden; er vermochte nur weichen Brei als Nahrung zu genießen und hatte keine Kraft mehr, um seine Stange zu erklettern. Aber Niemand konnte es über's Herz bringen, den alten Lieblich zu tödten, an den manche angenehme häusliche Erinnerung sich knüpfte. Eine Zeit lang hatte er sich in diesem schwachen Zustand behoben, als sein Besitzer eines Tages von einem Herrn aus Spanien besucht wurde. Das erstemal seit Jahren vernahm der Vogel jetzt wieder Sprache wieder; sie erinnerte ihn an sein Jugendleben in jenen Gegenden des Weines und Sonnenscheins. Mit wilder Freude drehte der Papagei seine Flügel aus,

Humoristisches.



Schmeichelhafte Perspektive.

Frau: „Höre, lieber Mann, darf ich denn nicht auch einmal bei einer Vorstellung in der Harmonie mitwirken?“
Mann: „Da ja, recht gerne, wenn wir einmal eine See brauchen!“



Schmeichelhafte Abfertigung.

Frau: „Sie werden von Jahr zu Jahr theurer mit Ihren Tannenbäumchen, man kann sie für die Zukunft gar nicht mehr von Ihnen kaufen.“
Händler: „Da lassen Sie's eben bleiben, es gibt außer Ihnen noch genug Dumme!“

Was schreit wie aus dem Traume
Das treue Thier empor und knurret?
Es schüttelt hinterm Baume
Die alte Vaf' den Schlüsselgurt.

„Wollt's Wetter ihr verderben?
Ist das im Dorfe Jucht und Brauch?“ —
Da bricht der Krug in Scherben,
Doch nicht so bricht die Liebe auch.

Verkümmt und wie verflohen
Die Dirne huscht in's Dorf hinein;
Der Bursch mit lustigem Jolen
Fährt mit dem Pfluge hintendrein.

Friedrich Güll.

Merke!

— Im naturwissenschaftlichen Romane „Schwarz-Indien“ — das Wort bezeichnet das englische Kohlenrevier — gibt uns Julius Verne einen Anhaltspunkt für die Größe der aufgeschlossenen Kohlenlager. An Kohlenfeldern besitzt Nordamerika 30,000,000 Hektar, England 1,157,000, Frankreich 350,000, Deutschland 300,000. Der Verfasser behauptet auf Grund des jährlichen Kohlenverbrauchs, die mineralischen Brennstoffe Deutschlands müßten in 300 Jahren zu Ende gehen. Qui vivra verrea.

An der Cure gefakt. Die jähzornige Heftigkeit des Fürsten Leopold von Dessau ist bekannt genug und gab derselbe bereits in seiner Jugend starke Proben derselben. Bekanntlich mußte er, um ihm seine Liebchaft zu

wiederholte rasch hinter einander seine seit Jahren nicht geäußerten spanischen Redensarten und — sank tod nieder.

— Ein Junge stellte sich einst vor einem Berliner Leiermann auf, und fragte diesen nach Abspielung einer Melodie, die ihm besonders zu gefallen schien: „Mannchen, woraus ist denn des?“ — „Schaffstopp,“ gab ihm darauf der Leiermann zur Antwort; „woraus soll denn des sind? Aus dem Leiertasten.“

Silberräthsel.

Aus nachfolgenden 35 Silben sollen 15 Wörter gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Degenen und deren Endbuchstaben von unten nach oben gelesen keinen Titel ausdrücken:

- ran, ha, re, e, vas, tan, i, ne, eck, ra, ra, le, ein, lor, eko.
- 1) Ein Dienender. 2) Die Friedensgöttin. 3) Alle Leser dieses Blattes. 4) Julek in Wittenberg. 5) Mädchenname. 6) Eine feste Burg. 7) Ein weiser Mann. 8) Der oberste Thiel des Zimmers. 9) Allgemeyn. Person. 10) Ein Königshinter. 11) Vorwärtliche Grenzfluna. 12) Stadt in Baden. 13) Eisenbahnstationpunkt in der P. obzig Brandenburg. 4. Eine Verwandte. 15) Die Erdbekröße.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:
Strauß.

Jeder Nachbend aus dem Inhalt dieses Blattes wird strafrechtlich verfolgt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Credition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 90.

Sonnabend den 11. Juni.

1881.

Politische Uebersicht.

Der Reichstag hat nach der kurzen Pfingstferienpause am Donnerstag seine Arbeiten wieder aufgenommen. Man hofft, daß sie bis etwa zum 20. d. M. beendigt sein können. Dabei wird freilich das Trunksuchtsgezet, die Vorlagen, resp. Anträge in Betreff der Weinsälfungen und der Biersteuer, die Anträge zum Genossenschaftsgezet und einiges Andere unerledigt bleiben. Höchst charakteristisch ist, daß die Konservativen geneigt sind, die Petitionen gegen das Civilstandsgezet, welche sie selbst veranlaßt haben, nicht mehr zur Berathung im Plenum gelangen zu lassen. Sie fürchten sich die Konsequenzen ihres eigenen agitatorischen Treibens zu ziehen. Das ist bezeichnend für das demagogische der jetzigen konservativen Agitation.

Der wichtigste noch zur Verhandlung stehende Gegenstand ist das Unfallversicherungsgezet. Daß dasselbe nicht zu Stande kommt, ist jetzt sicher und liegt wohl auch in der Absicht der Regierung. Die Vorlage hat ja hauptsächlich den Charakter als Agitationsmittel für die Wahlen. Die neueste „Provinz. Correspondenz“ erklärt, daß das Gezet ohne die durchaus nicht nöthigen und noch weniger gerechten Staatszuschüsse acceptirt werden würde. Es ist aber sicher, daß sich da für im Reichstag keine Mehrheit finden wird. Das halbamtliche Blatt erklärt, daß die Anwendung des Staatszuschusses „nicht mehr verhindert werden kann“, und „anerkannt werden muß“, wenn nicht von diesem, so von einem andern Reichstage.“ Man wagt also schon, der Vertretung des deutschen Volkes ein „Muß“ zu bieten. Die geringe Achtung, welche man der Volksvertretung zollt, wird damit auch dessen Wählern zu Theil.

Die Pfingstwoche hat, wie immer, eine Reihe von Congressen und Versammlungen gesehen; besonders Aufsehen hat die 24. Allgemeine deutsche Lehrerverammlung in Karlsruhe gemacht. Während den preussischen Lehrern deren Besuch unmöglich gemacht worden ist, hat der Großherzog v. Baden ihre Verhandlungen durch seine Gegenwart beehrt. Die Versammlung sprach sich unter Anderm für freie Lehrervereine und Lehrerverfassungen und für Simultanschulen aus. Damit hat die deutsche Pädagogik das System Puttkammer verurtheilt.

Der Kronprinz Rudolf und die Kronprinzessin Stephanie von Oesterreich sind am 8. in Prag eingetroffen. Ein offizieller Empfang hat nicht stattgefunden. Die in musterhafter Ordnung in den Straßen zwischen Bahnhof und Hofburg versammelte, Spalier bildende Menschenmenge empfing die hohen Gäste mit enthusiastischen Grüßen. In der Hofburg erfolgte der Empfang durch beide Hofstaaten und den Hofstaat der Kaiserin Maria Anna. Abends fand eine Illumination statt, welche äußerst glänzend verlief. Alle öffentlichen Gebäude, die Brücken, sowie die Privatgebäude waren festlich erleuchtet. Der Kronprinz machte eine einkündige Rundfahrt im offenen Wagen durch die Stadt, überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Im französischen Senat erfolgte nach langer Berathung am Donnerstags Abend die Verwer-

fung des Wahlenwahlgesetzes mit 148 gegen 114 Stimmen. Die ganze Sitzung war ohne irgendwelche dramatische Färbung, feinerlei Rede von Bedeutung wurde gehalten. Das Echo dieses Votums des Senats lautet bei allen Parteien: Revision der Verfassung, denn zweifellos wird diese jetzt das Thema der Wahlen sein. Bei der Abstimmung zeigte sich das Ergebnis anfangs schon so deutlich, daß die Verfindung des Resultats vor halbleerem Hause stattfand, welches dieselbe ohne Bewegung aufnahm. Man darf gespannt sein, wie Gambetta diese empfindliche Niederlage aufnehmen wird. — Der „National“ berichtet, daß laut Dokumenten, welche ein Freund dieses Blattes entdeckt und der Behörde überliefert hat, eine durch ganz Algerien verzweigte Verschwörung bestand. In der Provinz Konstantine war der Kabi von Guelma an der Spitze der Verschworenen. Die Theilnehmerlisten führen, was in bisherigen Verschwörungen nie der Fall gewesen ist, zahlreiche Städtebewohner auf. Verschiedene Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

„Sand in die Augen“ war die Maxime des Generals Ignatieff, als er noch Diplomat war, „Sand in die Augen“ ist auch sein Prinzip geblieben, nachdem er die Führung der inneren Politik Russlands übernommen hat. Unter dem Aushängeschild von „Ersparungen im Staatshaushalt“ sucht Ignatieff im Inlande unbefristete Hoffnungen auf eine Besserung der Verhältnisse zu wecken und dadurch seine Russen zu beruhigen und gleichzeitig das Ausland zu blenden. Entsprechend dieser Maxime mußte daher auch der neue Kriegsminister General Manojewitsch den

den Fürsten Milan von Serbien. Höchstens war, von Wien über Dresden kommend Vormittags in Berlin eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Gouverneur, General der Infanterie v. Franck, dem Commandanten, Generalmajor v. Berlin, den Generaladjutanten, Generalen à la suite und den Flügeladjutanten, dem Polizeipräsidenten v. Rabat, dem serbischen Gefandten, Staatsrath Petronowitsch, dem serbischen Legationssecretär Garafchanin u. auf dem Anhaltischen Bahnhofe begrüßt worden. Der Generalleutnant und Generaladjutant Fehr v. Steinäder und der zum Ehrendienst befohlene Commandeur der 3. Feld-Artilleriebrigade, Oberst v. Fassong, geleiteten den Fürsten Milan alsdann in seine Wohnung, den petits appartements des königl. Schlosses, woselbst der Oberhof- und Hausmarschall Graf Bieller und der Hofmarschall Graf Perponcher zum Empfang anwesend waren.

— (Die kronprinzliche Familie) gedenkt dem Vernehmen nach in den ersten Tagen des nächsten Monats sich zu längerem Aufenthalte nach England zu begeben.

— (Fürst Milan von Serbien) hatte mit unserem Kaiser am Mittwoch Nachmittag eine fast einkündige Unterredung, welche in französischer Sprache geführt wurde. Gleich darauf stietete der Fürst den Prinzen Georg von Preußen, August von Württemberg und Friedrich von Hohenzollern Besuche ab. Den Reichskanzler Fürsten Bismarck konnte er nicht aufsuchen, da derselbe gerade recht leidend gewesen ist. Donnerstag Vormittag 10 Uhr fuhr der Fürst mit seiner militärischen Begleitung nach Potsdam, wo ihm ein Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß und das Garde-Husaren-Regiment vorgeführt werden sollten, um 2 Uhr folgten dem Fürsten seine Civil-Kavaliers nach, die mit ihm eine Stunde später im Neuen Palais bei den kronprinzlichen Herrschaften dinirten. Da der Fürst sich für die Artilleriewaffe sehr interessiert und J. Z. bei seinen Studien in Paris die Artilleriewissenschaft eifrig betrieb, so hat unser Kaiser angeordnet, daß die Garde-Feldartillerie am Freitag Vormittag dem Fürsten auf-

buldet werden. Das Gutbesitzerthum ist dem Untergange geweiht. Es pfeift auf dem letzten Loche, und die Regierung kann es nicht am Leben erhalten. Es muß weg und den Eigenthümern des Landes von Irland Platz machen, dem Volke, welches dasselbe bebaut, und nicht den Faulenzern, welche das Vermögen des Volkes für Jahre hinaus verschwenden. Fort mit den Tyrannen!

Gut informirte Privatberichte aus Sofia bekreiten die neulich durch die Blätter verbreitete Meldung, wonach über ganz Bulgarien der Belagerungszustand verhängt werden soll, geben aber zu, daß der General Grenoth zur äußersten Strenge entschlossen, wenn die Radikalen ihre maßlosen Agitationen fortsetzen, welche die persönliche Sicherheit des Fürsten bedrohen könnten. — Der bulgarische Kaffationshof erklärte das türkische Pressegezet für das Fürstenthum Bulgarien als rechtsverbindlich.

Deutschland.

— (Der Kaiser) empfing am Mittwoch Nachmittag im königl. Palais St. Hubert den Fürsten Milan von Serbien. Höchstens war, von Wien über Dresden kommend Vormittags in Berlin eingetroffen und bei seiner Ankunft vom Gouverneur, General der Infanterie v. Franck, dem Commandanten, Generalmajor v. Berlin, den Generaladjutanten, Generalen à la suite und den Flügeladjutanten, dem Polizeipräsidenten v. Rabat, dem serbischen Gefandten, Staatsrath Petronowitsch, dem serbischen Legationssecretär Garafchanin u. auf dem Anhaltischen Bahnhofe begrüßt worden. Der Generalleutnant und Generaladjutant Fehr v. Steinäder und der zum Ehrendienst befohlene Commandeur der 3. Feld-Artilleriebrigade, Oberst v. Fassong, geleiteten den Fürsten Milan alsdann in seine Wohnung, den petits appartements des königl. Schlosses, woselbst der Oberhof- und Hausmarschall Graf Bieller und der Hofmarschall Graf Perponcher zum Empfang anwesend waren.

— (Die kronprinzliche Familie) gedenkt dem Vernehmen nach in den ersten Tagen des nächsten Monats sich zu längerem Aufenthalte nach England zu begeben.

— (Fürst Milan von Serbien) hatte mit unserem Kaiser am Mittwoch Nachmittag eine fast einkündige Unterredung, welche in französischer Sprache geführt wurde. Gleich darauf stietete der Fürst den Prinzen Georg von Preußen, August von Württemberg und Friedrich von Hohenzollern Besuche ab. Den Reichskanzler Fürsten Bismarck konnte er nicht aufsuchen, da derselbe gerade recht leidend gewesen ist. Donnerstag Vormittag 10 Uhr fuhr der Fürst mit seiner militärischen Begleitung nach Potsdam, wo ihm ein Bataillon des ersten Garde-Regiments zu Fuß und das Garde-Husaren-Regiment vorgeführt werden sollten, um 2 Uhr folgten dem Fürsten seine Civil-Kavaliers nach, die mit ihm eine Stunde später im Neuen Palais bei den kronprinzlichen Herrschaften dinirten. Da der Fürst sich für die Artilleriewaffe sehr interessiert und J. Z. bei seinen Studien in Paris die Artilleriewissenschaft eifrig betrieb, so hat unser Kaiser angeordnet, daß die Garde-Feldartillerie am Freitag Vormittag dem Fürsten auf-



1881.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.